

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1926**

529 (14.11.1926) Sonntagsausgabe

Bezugspreis 121 und 1/2 Mark halbjährlich, 1.50 M im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 M. Durch die Post monatlich 2.60 M. ...

Badische Presse

Handels-Zeitung

Verbreiteste Zeitung Badens

Karlsruhe, Sonntag, den 14. November 1926.

Einleitung und Verlag von: Herdion und Zitzler. Chefredakteur: Dr. Walter Schneider. ...

Um die Große Koalition.

Das Wochenende im Reichstag. Erledigung der Krisenfürsorge. — Reichstagsferien. — Verhandlungen über die Möglichkeit der Großen Koalition.

m. Berlin, 13. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichstag gönnt sich nach einer an Erregungen außerordentlich reichen Woche eine kurze Zeit Ferien. ...

die Folgerungen sofort ziehen und meint, den Deutschnationalen sei jetzt eine klare Stellung zugewiesen: Kampf heißt das Lösungswort. Wenn er aber gleichzeitig sieht, wie nervös die Sozialdemokraten werden, nur weil der Reichsinnenminister für das Geleitzur Bekämpfung von Schmutz und Schund auch die Deutschnationalen als Faktor mit in Rechnung stellt, dann wird er doch vielleicht zu der Überzeugung kommen, daß er hier wieder etwas zuziel gefogt hat, denn der Kanzler hat schließlich nur zugesichert, daß er von Fall zu Fall mit den Sozialdemokraten eine Verständigung suchen wolle; er hat nichts darüber gesagt, was geschehen soll, wenn sich eine solche Verständigung nicht erzielen läßt. ...

Die Gewerkschaftsbesprechungen beim Reichskanzler.

• Berlin, 13. Nov. (Funkpruch.) In den heutigen Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und den Vertretern der Gewerkschaften über Fragen des Arbeitszeitgesetzes, nahmen von der Reichsregierung ferner noch der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns und der Reichsernährungsminister Dr. Haslünke teil. ...

Der Reichskanzler beim Reichspräsidenten.

• Berlin, 13. Nov. (Funkpruch.) Der Reichskanzler wies heute beim Reichspräsidenten, der einen Vortrag des Reichskanzlers entgegennahm.

Weltwirtschaftliche Impulse

Wien Staatssekretär z. D. Frhr. v. Rheinbaben, M. d. R.

Baron Rheinbaben, der an der am 13. November in Genf beginnenden Weltwirtschaftskonferenz als deutscher Delegierter beim Völkerbund teilnimmt, hat den nachstehenden Artikel für die englische Öffentlichkeit geschrieben. ...

Es wird immer deutlicher, daß die auf den deutschen Eintritt in den Völkerbund aufgebaute Aktion von Thoiry nicht eine auf Deutschland und Frankreich beschränkte Angelegenheit sein kann, sondern daß sie auf die Regelung der interalliierten Verbindungen sowie der künftigen und endgültigen deutschen Reparationsleistungen übergreift und daß sie auch in enger Verbindung mit anderen großen Plänen für eine finanzielle wirtschaftliche Neuordnung Europas, vielleicht der Welt, steht. ...

Warum muß die weitere Vertiefung und Fortentwicklung des Programms von Thoiry neue Impulse für die Fortentwicklung der Weltwirtschaft geben? ...

Um Ende der Kohlenkrise.

Die Delegiertenkonferenz für die Regierungsvorschläge.

v. D. London, 13. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Delegiertenkonferenz der Grubenarbeitervereinigung hat heute nachmittags nach beinahe fünfstündiger Beratung beschlossen, daß die letzte Entscheidung über Annahme oder Verwerfung der Vorschläge der Regierung den Mitgliedern der nationalen Vereinigung, das heißt also den Arbeitern, überlassen werden soll. ...

Die Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz.

Weg mit den Hemmnissen! — Der Bericht der Kommission der Internationalen Handelskammer.

• Berlin, 13. Nov. (Funkpruch.) Die Tagung des vorbereitenden Ausschusses der Weltwirtschaftskonferenz, die am Montag in Genf beginnt, wird sich mit dem Bericht der Internationalen Kommission zur Beseitigung der Handelshemmnisse, die von der Internationalen Handelskammer eingeleitet wurde, beschäftigen. ...

Bei der Frage der Zolltechnik wird auf die Schädlichkeit übermäßiger Zölle für den Weltmarkt hingewiesen. Es wird empfohlen, eine besondere Gruppe für solche Waren zu bilden, die aus mehreren Rohstoffen bestehen. ...

Einberufung des sächsischen Landtages.

11. Dresden, 13. Nov. Das Gesamtministerium hat beschloffen, den Landtag auf Grund des Artikels 8 der sächsischen Verfassung für Donnerstag, den 25. November, nachmittags 1 Uhr nach Dresden einzuberufen.

Das Resultat der Konferenz wurde sofort telephonisch dem Premierminister nach Chequers mitgeteilt, welcher sich nachmittags dorthin begab. Im Laufe der Konferenz wurde klar gemacht, daß das einzusetzende Tribunal mit der Frage der Länge der Arbeitszeit nichts zu tun haben werde, sondern daß dieses Problem einzig und allein durch Abmachungen in den einzelnen Distrikten erledigt werden müsse. ...

das zusammengenommen ist zweifellos geeignet, für die praktisch zu treffenden Maßnahmen eine solche öffentliche Meinung in den hauptbeteiligten Ländern zu schaffen, die eine unerlässliche Vorbedingung für mutige und klare Entscheidungen darstellt.

Bei dieser oder ähnlicher Betrachtung der Dinge erhebt sich von selbst die Frage, ob der politische Zustand Europas durchweg so bleiben soll bzw. kann, wie ihn der Verfallener Vertrag und die anderen Friedensverträge geschaffen haben.

# Handelsverträge vor dem Reichstag.

Der Handelsvertrag mit der Schweiz angenommen. — Das provisorische Handelsabkommen mit Frankreich und das Saarabkommen genehmigt. — Der Abschluß der innerpolitischen Aussprache.

Berlin, 13. November. (Zuspruch.) Präsident Ebert eröffnet die Sitzung um 12 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Handelsvertrages mit der Schweiz.

Abg. Frhr. v. Stauffenberg (D. Natl.) berichtet über die Verhandlungen des handelspolitischen Ausschusses. Der Ausschuß hat den Vertrag mit 14 gegen 11 Stimmen angenommen.

Abg. Bräunlich (D. Natl.) erklärt die Zustimmung seiner Freunde trotz mancher Bedenken. Der Vertrag werde leider tödlich für die Stahlerzeugung im Ruhrgebiet sein.

Abg. Hönle (Komm.) lehnt den Vertrag ab. Abg. Brodauf (Demokrat) hebt hervor, daß durch den Vertrag die Interessen der volkswirtschaftlichen Spitzenindustrie stark berührt werden.

Abg. Dr. Mademacher (Deutschnational) richtet an die deutschen Frauen den Appell, nur deutsche Spitzen zu tragen, die den ausländischen nicht nachstehen. Ein Teil der deutschnationalen Fraktion werde gegen den Vertrag stimmen.

Abg. Freiherr von Rüdiger (Demokrat) hebt hervor, daß die Vorteile die Nachteile des Vertrages überwiegen. Abg. Haack (Bayer. W.P.) lehnt den Vertrag ab.

Der Vertrag wurde darauf in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Ohne Aussprache wurde die Vereinbarung mit Frankreich über den Warenaustausch zwischen Deutschland und dem Saargebiet genehmigt. Es folgt die zweite Beratung des vorläufigen Handelsabkommens mit Frankreich.

Der Ausschuß des Reichstages erlucht die Reichsregierung, durch Verhandlungen mit der französischen Regierung die gleiche Behandlung der deutschen Reichsangehörigen mit den Angehörigen der anderen Völkerbundmitglieder in bezug auf Einreise, Niederlassung, Landbesitz und sonstige wirtschaftliche Betätigung in den französischen Mandatsgebieten, wie sie in den vom Völkerbund genehmigten Mandaten genehmigt ist.

Abg. Dr. Reichert (D. Natl.) stimmt den Anträgen des Ausschusses zu, lehnt den Vertrag selbst aber ab. Abg. Sticker (Komm.) spricht sich ebenfalls gegen den Vertrag aus.

Abg. Haag (Deutschnational), der schwere Beschädigungen für den deutschen Weinbau befürchtet. Abg. Meier-Sannooer (Wirtschaftl. Vereinigung) lehnt die Vorlage ab.

Abg. Hoffmann-Röll (Zentr.) bemängelt verschiedene Bestimmungen des Vertrages, die eine Schädigung des rheinischen Obst- und Gemüsebaues bedeuten.

Der Vertrag wird dann in zweiter und dritter Lesung angenommen. Die Entschlüsse des Auswärtigen Ausschusses werden darauf angenommen. Ebenfalls angenommen wird das Grenzverkehrsabkommen mit Frankreich und Belgien. Es folgt dann die

zweite Beratung des Gesetzentwurfes über eine Reisensicherung für Erwerbslose.

Abg. Hoff (Soz.) stellt eine Erklärung ab, wonach die sozialdemokratische Fraktion sich ständig bemüht habe, die Erwerbslosensicherung zu verbessern. Leider sei es nicht gelungen, Regierung und Regierungsparteien für die Verlängerung der Bezugsdauer und ihre Ausdehnung auf die Ausgefuehrten zu gewinnen.

Abg. Dr. Mademacher (Dntl.) verlangt eine Staffellang nach Lohnklassen. Abg. Frau Arendsee (Komm.) lehnt die Vorlage als unzulänglich ab.

Die deutschnationalen und kommunistischen Änderungsanträge werden dann abgelehnt. Die Vorlage selbst wird in zweiter und dritter Lesung gegen Deutschnationale, Völkische und Kommunisten angenommen.

Ohne Aussprache stimmt der Reichstag dem Antrage des Geschäftsausschusses zu, wonach das vor dem Reichsgericht schwebende Verfahren gegen die kommunistischen Abgeordneten Eider, Koenen, Kemmele, Hedert, Hönle und Pfeiffer wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens im Jahre 1923 bis zu dem im Sommer 1927 eintretenden Ferien des Reichstages einzustellen sei.

Die innerpolitische Aussprache wird darauf fortgesetzt. Abg. Feder (Völkisch) wendet sich gegen den Ausdruck eines völksparteilichen Abgeordneten, man solle dem Staate dienen, wie er ist.

Die Finanzpolitik Dr. Reinholds müsse bekämpft werden. Sie komme nur der Großindustrie und den Großbanken zugute. Abg. Spahn (Dntl.) kommt auf die gestrigen Ausführungen des Abgeordneten Schreiber zurück und erklärt: Was Döhring bei verschiedenen Gelegenheiten über Rom und die katholische Kirche gesagt hat, wird von uns aufrichtiger bedauert als vom Prälaten Schreiber.

Döhring ist nicht Mitglied unserer Partei. Wenn aber die Zentrumspartei so viel Wert darauf legt, dann soll sie die Beziehungen des Außenministers zu der „Täglichen Rundschau“ und zu Herrn Döhring einmal nachprüfen und sich überlegen, ob sie mit Stresemanns Volkspartei noch länger in einer Koalition leben kann.

Die Kulturpolitik ist eine Sache des ganzen deutschen Katholizismus und nicht einer politischen Partei. Es gibt keine Partei, die heute die Inparität schlimmer treibt als das Zentrum gegenüber den ihm nicht angehörenden Katholiken (Beifall bei den Deutschnationalen). In der Frage eines christlichen Schulgesetzes ist nur ein Zusammenschluß des Zentrums mit den Deutschnationalen möglich.

Für die kulturpolitischen Interessen beider Konfessionen ist am besten gelorgt, wenn die kulturpolitischen Linien beider möglichst nahe aneinander gelegt werden. Seien Sie überzeugt, so schließt

im deutschen Osten und hinsichtlich Wiederaufnahme überseeischer und kolonialer Tätigkeit deutscher Menschen nicht verschließen dürfen. Das deutsche Volk braucht schon aus rein wirtschaftlichen Gründen und Impulsen heraus mehr Lebensraum, als man ihm in Versailles gelassen hat, und die weiter fortschreitende Einfügung der deutschen Wirtschaft in die europäische und in die Weltwirtschaft wird die Wichtigkeit dieser These ganz von selbst erhärten.

Die Linie der vor uns liegenden Entwicklung scheint mir somit festgelegt. Von wirtschaftlichen und finanziellen Impulsen der maßgebenden Länder der Welt ausgehend, wird und muß der angelegentlich überall vorhandene politische Wille zur Zusammenarbeit auch dort starke Impulse erhalten, wo er sich noch aus Unkenntnis der großen weltwirtschaftlichen Zusammenhänge aus bösem Willen dagegen auflehnt. Diese Entwicklung ist schon soweit vorgeschritten, daß sie zwar vorübergehend aufgehalten, aber durch nichts mehr entscheidend gehemmt werden kann. Töricht ist der, der bei solcher Seite der Probleme von heute zu morgen und jeden Tag dem Morgenkaffeetischbare Augenblickserfolge erwartet. Die Hauptsache ist, daß wir alle in der nun endlich eingeleiteten Vorwärtswirtschaftlichen Entwicklung bleiben — dann wird diese von selbst ihr Tempo beschleunigen.

der Redner, in dem Augenblick, wo das Zentrum seinen Willen kundgibt, das Schulgesetz mit den anderen christlichen Parteien gemeinsam zu machen, werden wir in der ersten und vorurteilslosesten Weise zusammenarbeiten. (Beifall bei den Deutschnationalen und auf den Tribünen.)

Abg. Bormann (Wirtschaftl. Vereinigung) tritt für Aufhebung des Verkaufsrechts der Bahnhofsverkaufsstände ein und betont, daß beim Anlauf des Kaiserhofs durch das Reich die Bedürfnisse Berlins als Großstadt nicht vergessen werden dürfen.

Die sozialistisch-kommunistischen Anträge über den Aufenthalt der Wittgläubiger ehemaliger Fürstenthümer im Reichsgebiet werden dem zuständigen Ausschuß überwiesen. Das Haus vertagt sich dann auf Montag, den 22. November, nachmittags 3 Uhr. Außenpolitische Aussprache.

## Gemeinschaft des Reichstages.

Berlin, 13. Nov. (Zuspruch.) Der Gemeinschaft des Reichstages trat heute zu einer Sitzung zusammen, um die letzten bayerischen Zeugen von der Einwohnerwehr zu vernehmen. Von den drei geladenen Zeugen waren aber nur einer, Ranzler, erschienen. Dieser war stellvertretender Chef der Einwohnerwehr und gründete im Einzelnen mit Eiderich die Einwohnerwehr. Die angeblichen Waffenschiebungen hätten darin bestanden, das wasserlösliche Giftmehl verpackt zu haben.

Außerdem hätten damals linksabstrahlende Elemente Waffen zurückgehalten, um über das Bürgerturn herzufallen. Eine sogenannte Gemeindefraktion habe nicht bestanden. Die vorgelagerten Lösungen hätten zweifellos ein Zurückgehen der Waffenverträge bewirkt. Die Leitung der Einwohnerwehr habe von solchen Dingen nichts gewußt und sie auch nicht unterstützt. Ueber den Fall Seddimaier verweigert der Zeuge jede Aussage, da er sich sonst der Gefahr der Verfolgung wegen Landesverrats aussetze.

Nach Abschluß der Vernehmung des Zeugen entwickelte sich eine Erörterung über die weiteren Arbeiten des Ausschusses. Als Ergebnis wurde festgestellt, daß in der nächsten Sitzung, wenn möglich, die Zeugen Dohner und Neunzert vernommen werden sollen, um die Einwohnerverfälle abzuschließen. Spätestens Anfang nächsten Jahres soll der Komplex der Schwarzen Reichswehr in Angriff genommen werden.

# Die Verhandlungen über die Militärkontrolle

Nur gründliche und sichere Arbeit! Die Gefahren einer Ueberflürzung.

F.H. Paris, 13. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nicht Geheimrat Nord, der inzwischen zum deutschen Generalkonsul ernannt wurde, sondern Legationsrat Forster vom Auswärtigen Amt ist dazu ausersehen, Verhandlungen mit der Botschafterkonferenz in der Abrüstungsfrage zu führen.

Der deutschen Botschaft kam allerdings bis heute keine Mitteilung des Auswärtigen Amtes zu, daß Legationsrat Forster nach Paris kommen werde. Sie ist darüber nur durch Zeitungsmeldungen unterrichtet. Uebrigens werden von der deutschen Botschaft ständig Verhandlungen mit der Botschafterkonferenz in dieser Angelegenheit geführt. Doch scheinen diese einen langwierigen Verlauf zu nehmen, denn bisher ist über keinen der Punkte, deren Regelung die Botschafterkonferenz im Jahre 1925 verlangt hatte, ein Einvernehmen erzielt worden.

Inbesondere wurde ich darauf aufmerksam gemacht, daß in der Frage des Oberkommandos der Reichswehr noch immer Meinungsverschiedenheiten bestehen und daß infolgedessen noch nicht davon gesprochen werden könne, daß die Angelegenheit erledigt sei.

Nach Erkundigungen an maßgebender französischer Stelle glaube ich mit aller Bestimmtheit sagen zu können, daß man sich auf eine rasche Erledigung dieser leidigen Angelegenheit nicht gefaßt machen darf. Hinzufügen möchte ich aber, daß schließlich keine sichtslose Notwendigkeit besteht, daß diese Frage bis zum 6. Dezember gelöst sein muß. An diesem Tage versammelt sich bekanntlich der Völkerbundsrat in Genf. Im Gegenteil, es scheint gegen das deutsche Interesse zu verstoßen, wenn diese Angelegenheit allzusehr beschleunigt würde. Schließlich muß sie einmal gründlich erörtert und erledigt werden, damit sie nicht immer wieder auf die Tagesordnung gesetzt zu werden braucht und dadurch wichtigere Dinge gestört werden.

Außerdem darf nicht übersehen werden, daß in dieser Angelegenheit bedeutsame deutsche Interessen auf dem Spiele stehen, die zu kurz kommen könnten, wenn man die Verhandlungen zu schnell vorwärts treiben wollte. Es muß gründliche und sichere Arbeit geleistet werden, und bei dieser wäre Eile mehr schädlich als förderlich. Es handelt sich hier nicht um eine innerpolitische deutsche Angelegenheit, sondern um eine wichtige außenpolitische Frage, wenigstens nach der Auffassung der Alliierten, aber sicherlich auch vom deutschen Standpunkt aus. Wenn demnach die Angelegenheit auch noch über den 6. Dezember hinaus verzögert werden sollte, so kann dies vom deutschen Standpunkt nicht als schädlich ersehen werden.

## Völkerbundsrat und Militärkontrolle.

F.H. Paris, 13. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Generalsekretär des Völkerbundes erklärte, daß bisher dem Generalsekretariat des Völkerbundes keine Mitteilung und auch keine deutsche Note zugekommen sei, aus der hervorgeht, daß die Reichsregierung die Absicht hätte, die Frage der Kontrollkommission des Völkerbundes auf der Dezembertagung zur Sprache zu bringen.

# Die Anklage gegen Garibaldi. Macia in Paris.

F.H. Paris, 13. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Poincaré scheint die Affäre Garibaldi und Macia in seine Hand genommen zu haben. Heute hatte er eine lange Besprechung mit dem Justizminister Barthelemy und mit dem Generalsekretär des Ministeriums des Innern Chiappa, der gleichzeitig Direktor der französischen Sicherheitspolizei ist.

Es wurde an sich nicht beabsichtigt, welche Beschlüsse gefaßt wurden, aber unmittelbar nach der Besprechung mit Poincaré wurde von der Staatsanwaltschaft in Paris die Anklage gegen Garibaldi wegen verbotenen Haltens von Waffen erhoben. Ein Untersuchungsrichter in der Angelegenheit wurde bereits bestellt. Gegen Macia und Garibaldi wird die Anklage erhoben werden, daß sie in unerlaubter Weise Waffen und Munition besaßen. Möglicherweise wird gegen Garibaldi noch eine weitere Anklage erhoben, denn es steht fest, daß es die Verschwörung Macias ermutigte, daß er ihm keine moralische Unterstützung ließ und ihm auch materielle Unterstützung zusagte.

Die Untersuchungskommission wird weiter festzustellen haben, ob Garibaldi nicht an der Rekrutierung der Verschwörer, die den Ruch gegen die spanische Regierung unternahmen sollten, teilnahm und ob er Macia nicht Italiener, die an dem Handreich mitwirken sollten, zur Verfügung stellte.

Der Oberst Macia traf heute in Paris ein. Der Zug, der ihn aus Perpignan in die Hauptstadt brachte, hielt in einem kleinen Ort vor Paris, wo Macia, von Polizeimitgliedern begleitet, aussteigen mußte. Im Auto wurde er dann in das Gebäude der Sicherheitspolizei gebracht und sofort dem Direktor Chiappa vorgeführt.

## Konfrontierung der Berichterstatter.

F.H. Paris, 13. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ricciotti Garibaldi und Oberst Macia wurden heute eine Stunde lang im Gebäude des Ministeriums des Innern durch den Generalsekretär Chiappa konfrontiert. Ueber das Ergebnis wird strengstes Stillschweigen bewahrt. Alsdann wurden beide in das Pariser Strafgericht gebracht und sofort dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Dieser klagte sie wegen verbotenen Waffentragens an. Garibaldi und Macia wurden dann in das Santé-Gefängnis gebracht, wo sie sich in der politischen Abteilung befinden.

## Poincaré gegen die Erhöhung der Beamtengehälter.

F.H. Paris, 13. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die französische Kammer begann heute mit der Budgetberatung und erörterte zunächst das Budget des Handelsministeriums. Der Abgeordnete Masson beantragte die Verjagung der Abstimmung über Artikel 1 des Budgets des Handelsministeriums, damit vorher die Beamtengehälter erhöht werden könnten. Poincaré gab bei dieser Gelegenheit eine wichtige Erklärung ab.

Er lehnte zunächst jede weitere Erhöhung der Beamtengehälter ab, weil die Regierung entschlossen sei, den Kurs des Frankens weiterhin zu verbessern. Dies werde zur Folge haben, daß die Kosten der Lebenshaltung vermindert werden könnten. Die Regierung interessiere sich für das Schicksal der Beamten, könne aber nicht die übrigen Klassen der Gesellschaft opfern. Eine Gehaltserhöhung sei unmöglich. Poincaré verlangte, daß über Artikel 1 abgestimmt werde und stellte die Vertrauensfrage. Mit 345 gegen 200 Stimmen wurde der Antrag des Ministerspräsidenten und dann der Artikel 1 angenommen. Schließlich wurde das gesamte Budget des Handelsministeriums und ebenso das der Strafanstalten und auch das Marinebudget angenommen.

## Mac Kenna bei Poincaré.

F.H. Paris, 13. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Poincaré konferierte heute eine halbe Stunde lang mit dem früheren englischen Schatzkanzler Mac Kenna. Es scheint, daß dabei über die Frage der Frankensabilisierung gesprochen wurde. Offiziellen Charakter hatte die Besprechung nicht.

# Sitzung der Botschafterkonferenz. Banderelle über die Kontrollfrage.

F.H. Paris, 13. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Botschafterkonferenz trat heute nachmittag zusammen und erörterte die Abrüstungsfrage. Offiziell wurde noch bekannt gegeben, daß laufende Angelegenheiten erledigt worden wären. Bestimmte Beschlüsse wurden, wie ich nachdrücklich versichern kann, heute nicht gefaßt. Die Botschafterkonferenz wartet einen entscheidenden Bericht ab, den ihr General Wald nach seiner Rückkehr nach Berlin übersenden soll. Die aus Berlin stammenden Gerüchte, als ob die Botschafterkonferenz bereits heute beschließen würde, daß die Militärkontrolle an den Völkerbund übergeben soll, werden ausdrücklich dementiert.

Die Botschafterkonferenz hat mit dem Völkerbund offiziell nichts zu tun, sie hat bestimmte Aufgaben von Seiten der alliierten Regierungen durchzuführen und muß dieselben vor allem die Mitteilung machen, daß sie in den Abrüstungsfragen von Deutschland Genugtuung erhalten habe. Wenn dieser Bericht erstattet sein wird, wird es Sache der alliierten Regierungen sein, die internationalisierte Militärkommission abzurufen und die weitere Kontrolle dem Völkerbund zu übertragen.

Der belgische Außenminister Vandervelde, der heute aus Paris nach Brüssel zurückkehrte, gab Pressevertretern die Erklärung ab, daß zu seiner Genugtuung zwischen ihm und Briand vollkommene Uebereinstimmung herrsche. Eine Reihe von Fragen sei geprüft worden, die wichtigste sei die Abrüstung Deutschlands gewesen. Wenn das Reich der Botschafterkonferenz genügend erscheinende Verminderungen der deutschen Rüstungen vorgenommen habe, könne die Militärkontrolle abgeschafft und dem Völkerbund übertragen werden. Vandervelde fügte hinzu, daß er mit Briand auch die bevorstehende Tagung des Völkerbundes erörtert habe.

## Amerikanische Anerkennung für deutsche Frontsoldaten.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse.“) JNS Columbus (Ohio), 13. Nov. Die amerikanische Legion, die Organisation der amerikanischen Frontsoldaten, bewirtete anlässlich des Waffenstillstandes hundert ehemalige deutsche Kriegsteilnehmer des Landheeres und der Flotte, die sich inzwischen in den Vereinigten Staaten niedergelassen hatten. Die Festrede hielt der amerikanische General Benson Houg, der die deutschen Soldaten und Matrosen in den Vereinigten Staaten willkommen hieß und sie zu ihrer Haltung während des Krieges beglückwünschte. Er sagte, die deutsche Armee hätte auch ihren Rückzug stets langsam und in guter Ordnung vollzogen, und fuhr dann fort: „Vor acht Jahren waren wir Feinde, heute sind wir Freunde. Wenn ein Krieg ausbrechen würde, wir könnten hier unter ihnen eine glänzende Truppe für die amerikanische Armee rekrutieren. Der amerikanische Soldat kann keine Bitterkeit und keinen Haß hegen.“

## Norwegen schafft am 1. April die Prohibition ab.

Oslo, 13. Nov. Wie in amtlichen Kreisen verlautet, wird am 1. April 1927 die Prohibition in Norwegen abgeschafft werden.

Die Bestie.

Von

Wilhelm Lichtenberd.

Charles Lahore, der todesmutige Bezwinger wilder Bestien — wie ihn die Ankündigungen des kleinen Wanderzirkus nannten — hatte seine Produktion beendet und trieb Ring, den einzigen Löwen, über den er noch aus besseren Tagen verfügte, in seinen Gitterkäfig zurück. Draußen, in der Manege rüstete man bereits zur nächsten Nummer, die Musik schmetterte einen Marsch und die kleine Schultertänzerin hatte bereits ihr Vächeln aufgelegt, mit dem sie einige Minuten später das Publikum zu faszinieren hatte.

Eigenhändig hob Charles die Karte, auf welcher der Käfig montiert war, in den Seitenraum. Ring hockte schon wieder in einer Ecke und sah mit müden, halb erloschenen Augen zu seinem Herrn und Bezwinger hinüber. Charles kannte diesen Blick. Das alte, schon gebrechliche Tier dauerte ihn. Längst hätte es sein Ruheplätzchen verdient, wie er selbst, der sich nun Jahr für Jahr — ein langes, schweres Leben lang — auf der Wanderung befand. Ja, ehemals, als Ring noch in der großen, wilden Löwengruppe arbeitete, als Charles noch der gefeierte Held aller europäischen Hauptstädte war, da mußte man, wofür man schufte und Abend für Abend seine Knochen zu Marne trug! Der Dompteur senkte. Nichts war von der ganzen Herrlichkeit übrig geblieben, als der einzige Ring, mit dem er nun Engagements in lehrtragenden Zirkussen fand. Der alte Löwe zeigte seine Kunststücke, und Charles spielte den todesmutigen, eisernen Dompteur. Aber der Löwe sprang nur mit müden Gliedern durch vorgehaltene Reusen, erkletterte mühselig bunte bemalte Postamente und ließ sich mühsam und ohne Widerstreben seines Herrn Kopf in den Nacken stecken. Er war das nun schon seit vielen Jahren so gewöhnt und erledigte sein Pensum mit einer gewissenhaftigkeit, die nicht mehr mit der Bestie zu tun hatte, die den Zuschauern das Grauliche betreiben sollte. Außerdem liebte er seinen Herrn und dachte nicht daran, ihm ein Leid zuzufügen.

Charles hockte sich, noch eine Weile neben den Käfig hin. Es war dunkel hier und man durfte für ein paar Minuten ein alter Mann sein — ohne fürchten zu müssen, vom Direktor beobachtet zu werden. Seine Hand griff zwischen die Gitterstäbe in den Käfig hinein und streifte den alten Löwen, der sich dicht vor dem Herrn hingekauert hatte.

„Da sind Sie ja, Lahore“, herrschte ihn eine rauhe Stimme aus dem Dunkel an. Charles sprang auf und nahm mit seinen durch die Finsternis gefährlichen Augen den Direktor Milano wahr.

„Herr Direktor.“

„Wohin vertrieben Sie sich denn da mit Ihrem lahmen Pudel, Sie todesmutiger Bezwinger wilder Bestien? Das nennen Sie eine Raubtiernummer? Das Publikum ist wütend! Oder denken Sie, daß das den Menschen interessiert, wie sich dieser Kadaver mühselig von einem Ort zum andern schleift? Nein, mein Lieber! So was kann ich in meinem Zirkus nicht brauchen! Ihr heutiges Debüt war ein Standa! Wenn Sie dem Tier nicht die richtige Gegend beibringen können, dann sind Sie entlassen! Keinen Sie nicht, ja?! Morgen sehe ich mich die Chaise noch einmal an! Wenn's nicht anders wird, dann können Sie sich mit Ihrem Köder packen, wohin es Ihnen beliebt.“

Der Direktor entfernte sich. Charles hatte keine Erwiderung mehr gewagt. Er mußte, daß der Direktor recht hatte. Er hatte auch nur zu gut gefühlt, wie kalt und abweisend das Publikum während seiner Nummer geblieben war. Was sollte er tun? Er selbst hätte ja seine alten Knochen noch ganz gerne aufs Spiel gesetzt — was blieb ihm auch anderes übrig —, aus Ring konnte er aber keine wilde Bestie mehr machen. Damit war es vorbei. Und morgen — das mußte er — sah er auf der Straße. Direktor Milano blickte nur erstklassige Nummern.

Ring drückte sich an die Gitterstäbe und ließ einen langgezogenen Brummton hören. Charles, der schon immer davon überzeugt war, das Tier verstände die Sprache der Menschen, sah seine Annahme wieder einmal bestätigt. Er legte seinen Arm in Rings Schenkel, was für das Tier die höchste Liebesgung bedeutete. Dann entsann er sich mit langsamen Schritten.

Als der Löwe Ring am nächsten Abend in die Manege getrieben wurde, zeigte er deutliche Zeichen der Unruhe. Charles trat mit seiner langen Peitsche, jedoch aus einem Revolver — aber das Tier gerührte nicht wie sonst. Direktor Milano stand am Eingang der Manege und sah mit getragenen Augen zu Charles und seinem Ring hinüber. Der Dompteur mußte sich mit dem Tier keinen Rat. Seit Jahren war er es nun gewohnt, Ring auf den Hintern zu klopfen und nun bäumte sich der Löwe, duckte sich dümmlich nieder und schraubte mühsam. Einmal ging er den Herrn logar an. Der konnte sich seiner wohl noch mit vorgehaltenem Revolver erwehren — dennoch, die Situation sah sehr kritisch aus.

Das Publikum sah mit angehaltenem Atem da. Und so oft es Charles gelang, dem Tier seinen Willen aufzuzwingen, brach ein Beifallsturm aus, wie er den Dompteur schon lange nicht umdräufelt hatte. Milano Gesicht hatte sich aufgehellt. Zufrieden sah er über die Manege und über sein Publikum hin. Se ungebärdiger sich der Löwe zeigte, umso strahlender wurde seine Miene.

An diesem Abend hatte Charles Lahore gelegen. Aber in Schweig gebadet und fast befinnungslos wandte er aus der Manege. Es kostete ihn Mühe, sich aufrecht zu erhalten, und seine Hände zitterten, als er Rings Käfig mit der schweren Eisenkette abschloß.

Milano stellte sich ihm in den Weg: „Na, sehen Sie mal an, Lahore — wer hätte diesem alten Klotz noch das Feuer zugetraut? Da kam Sie ihm wohl gehörig eingeheizt, wie? Na, nur zu weiter, nur so weiter! Dann bleiben wir schon noch ne geraume Weile bestimmen. Eine gute Raubtiernummer kann ich immer brauchen.“

Charles war schon wieder zu sich gekommen — aber er blieb vor dem alten Ring stehen und starrte das Tier wie verloren an. Was war nun in ihm gefahren? Der Löwe lief längs der Gitterwand aufgeregt hin und her und verlor sich, sobald er in Charles Nähe kam, den Kopf durch die Gitterstäbe zu zwängen. An diesem Abend aber war Lahore so benommen, daß er es vergaß, dem Tier die gewohnte Liebesgung zuteil werden zu lassen.

Der Erfolg von Charles Nummer steigerte sich von Abend zu Abend. Ring führte die Bestie immer wilder hervor und schließlich kam es so weit, daß der Herr — seit vielen Jahren zum erstenmal — einen zweiten, scharf geladenen Revolver zu sich steckte. Er tat das auf des Direktors Anraten, der auch von der Behörde bereits entsprechende Weisungen erhalten hatte. Bereits am vierten Abend war der Zirkus Milano völlig ausverkauft; das ganze Städtchen wollte die wilde Bestie im Kampf mit ihrem todesmutigen Bezwinger sehen.

Wenn Ring in die vergitterte Manege eingelassen wurde, stürzte er mit einem wilden Satz auf seinen Herrn los. Charles sprang zur Seite — aber der Löwe verfolgte ihn. Erst wenn der Dompteur zwei blinde Schüsse aus seinem Revolver abgegeben hatte, gelang es, die Bestie dazu zu bringen, daß sie eines ihrer Kunststücke produzierte. Schließlich kam es so weit, daß man Charles Nummer nicht mehr als Dressurakt, sondern als den Kampf eines Menschen mit einem Löwen bezeichnen konnte. Wie durch ein Wunder gelang es dem Dompteur, der Bestie immer wieder Herr zu werden.

Und da begannen sich auch schon die Behörden für das empörende Schauspiel zu interessieren. Charles und der Direktor wurden vorbestraft. Der Bürgermeister schaute sie an: „Wenn es Ihnen nicht gelingt, die Bestie zum zu kriegen, dann sehe ich mich genötigt, die weitere Schaustellung der Löwennummer zu inhibieren! Derartige Dinge, wie sie sich allabendlich in Ihrem Zirkus abspielen, können unter gar keinen Umständen gebudet werden.“

Kam es auf der Straße waren, nahm sich der Direktor wieder einmal sein Mitgefühl vor: „Glauben Sie, ich sah mir wegen Ihrem tollwütigen Klotz hier das Geschäft verzerren? Heute Abend sah ich mir die Chole nochmals an! Wenn Sie die Bestie nicht zur Vernunft bringen können, dann stecken Sie! Mein Geschäft geht mir über alles. Merken Sie sich das!“

Ritt nach Antigua.

Ein altes Kulturland.

Von

L. E. Elliot.

Mit Genehmigung des Verlags R. A. Brockhaus in Leipzig sind wir in der Lage, hier einen Abschnitt aus dem fesselnden neuen Band der mit großem Betal aufgenommenen Reihe „Kultur und Volk“ abzurufen, dessen Titel lautet: „L. E. Elliot, Mittelamerika. Neus Leben auf allen Kontinenten.“ Ein fesselnd geschriebenes Werk über die verträumten Länder Mittelamerikas.

Nach Antigua Guatemala muß man die Landstraße benutzen; denn es gibt glücklicherweise keine Eisenbahn dorthin. Und hast du die Wahl zwischen einem Auto, einer maultiergezogenen Post und einem Pferd, so wähle das letztere; nichts Besseres gibt es, um am Weg Umschau zu halten. Ein Auto ist zu schnell, und die Wege sind dafür in der Regel zu schlecht; denn die Straßen sind bei den heftigen Regnen, der großen Hitze und den schwerrädigen Ochsenwagen nicht lange vor. Die Post, obgleich amüsanter genug durch die Mitfahrenden, hat auch ihre Nachteile. Ich machte einmal mit drei Freunden einen Ausflug in der Post. Wir hatten sechs Maultiere, flotte, hartmüchtige, eigenartige Tiere, die nach einem Galopp von achtundvierzig Kilometer nach mit demselben Menschensprecherbild im Weichen der Augen und demselben Feuer der Zufe wie am Anfang der Fahrt vor dem Wanders-Hotel vorzufahren. Rasch glitt die Post über die holprigen Steine von Guatemala's Vorstadtstrassen, als wir abfahren. Der Reiter mit seinem breiten Gesicht lächelte und pfiff ohrenzerreißend durch die Zähne, während er mit fortwährendem Knallen seine rüstige Peitsche schwang, die lang genug war, alle sechs Maultiere auf einmal zu umzingeln; dazu bimmelten unaufhörlich die Glöckchen der Maultiere. Dieser Spektakel dauerte den ganzen Tag lang.

Der Weg von Guatemala nach Antigua führt zuerst den Reformweg entlang, wo die blaue Regel der Luftlinie in Sicht kommen, vorüber an den luftigen neuen Häusern der Gegend von Santa Clara, bis zu dem Eisenbahnübergang bei Pampolina. Bis hierher ist der Weg gut gehalten, breit und von Bäumen gesäumt, dann lassen wir nach einigen weiteren Kilometer glatten Weges die Ausläufer des guatemaltesischen Tales hinter uns mit seinen rot überbackenen Mauern aus Luftziegel, in deren Spalten die spanische Dolchgras mit ihrem Stengel von weißen Blüten glänzt. Dann steigt der Weg bis zur indischen Stadt Mirco auf dem Kamme des Gebirges. Eine tiefe Baranca überqueren wir auf einer Brücke, und dann steigt der Berg steil auf, während der Weg in schwarzen Bindungen aufwärts führt. Es gibt einen großartigen, aber gefährlichen Pfad, der von der Hauptstraße abweicht und eine große Abkürzung des Weges darstellt; aber nur ein Maultier von guatemaltesischer Rasse darf wagen, ihn zu betreten, oder auch die Indianerinnen aus Mirco mit ihren schön gemusterten Gürteln, gestreiften, roten Gürteln und blauen Röcken. Sie steigen den Pfad auf und ab, ohne je Schaden zu nehmen, und tragen oft genug noch ein Kind über die Schulter gebunden und einen großen vollgepackten Korb auf dem Kopf. Die Frauen von Mirco tragen einen weißen Mantel um die Schultern und auf dem Kopf ein schlagfestes Tuch, ähnlich wie es von einer italenischen Contadina getragen wird. Trotzdem die Leute von Mirco geographisch dem modern insigierten Guatemala so nahe sind, haben sie einen Ausdruck von Stolz und stolzer Art an sich und einen eigentümlichen Blick, der Zurückhaltung und Ahne Wohnort verrät.

Jenseits Mirco liegen weite Felder, aus denen häufig alte Tomaten und Steinböle der alten Götter herausgebracht werden; bald können wir ein Bauernhaus sehen, dessen Lagen von zwei gerundeten Steinkeulen bewacht wird, die von langem dornigen gegangenen und vergessenen Menschen gemeißelt sind. Der Weg steigt und windet sich beständig, so daß wir aus dieser Höhe das ganze Valle de las Bacas, das Kuskul, in dem die Stadt Guatemala liegt, weit unter uns sehen, die weißen Häuser lieblich eingebettet in grüne Gärten. Und nun beginnt der Aufstieg, Schritten auf der einen Seite, die mit wildem Bambus und allerdahm Büschen bewachsen und mit den gelbglänzenden Blüten einer baumhöhen Sonnenblume geschmückt sind. Auf der andern Seite ragen Felsen, von denen kleine Bäche herabfließen und aus deren Spalten Massen von Frauenhaaziaren herabhängen. Man darf aber nicht denken, daß dies eine wilde, von der Kultur noch unbedeckte Gegend sei; beständig wird man daran erinnert, daß wir ein altes Kulturland durchziehen mit einer alteingesessenen Rasse; denn wo auch nur eine Handvoll Erde ist, ein Feld nicht größer vielleicht als ein Tischfuß, da ist auch ein kleines Maisfeld, und wo das Land sich öffnet, da fällt der Blick über eine mit tola Rosen dicht bewachsene Mauer auf weisse Zuckerrüben- und Maisfelder. Ebe die Amilinfarben alle andern Farben von Märkte verdrängen, sah man hier große Felder mit Feigenbäumen wachsen, auf denen das Kolchenille-Insekt gehob. Kleine Felder werden noch mit diesem Kakus bebaut wegen der schönen, roten Farbe, welche die Indianer ebenso sehr lieben wie das Blau des Indigo, von dem hier und da am Weg einige Blätter stehen. Ein paar Indigopflanzen werden auch auf jeder Fiese gezogen, damit man weisse Kleidungsstücke „blauen“ kann. Diese ebenen Landstrecken, wo das guatemaltesische Sattelpferd bei einem Abstieg ganz von selbst in bequemen „Dreihäufig“ verfallt, haben wahrscheinlich ebenso lange schon Getreide herbeigetragen wie die englischen Felder ihren Weizen.

Jetzt beginnt der Weg wieder zu steigen, und bald künden der Rand einer tiefen Schlucht und ein Didiid von Bäumen die Nähe von San Rafael an. Das ist nicht etwa ein Dorf; es ist nichts weiter als ein am Wege gelegenes Gasthaus aber eins, wie es San Rafael, der Schutzheilige der Reisenden, wohl selbst hätte halten mögen. Es liegt an der linken Seite des Weges, wenn man von Guatemala kommt, in einem Garten, und eine Bergschulter reißt

sich dahinter auf. Der Weg führt weiter bis zu einer jäh abfallenden Stelle, und jenseits derselben erscheint der herrliche Regal des Aguavulkans, durchsichtig blau in der Mittagluft. Eine moosige Quelle sprudelt in dem offenen Garten, und Weiden, Lilien und Rosen mischen ihre Duft mit dem der dunkelblauigen Pinien. Das Haus liegt etwas zurück; seine weite Tür ist stets offen, und die Sonnenstrahlen fallen auf die roten Fußbodenziegel eines Zimmers, das Comidor (Speisestube) und Cantina zugleich darstellt. Zu jeder Tageszeit scheint in der halb im Freien gelegenen Küche an der Hinterseite des Hauses irgendetwas zu kochen, denn wann man auch antommen mag, stets wird in kürzester Frist ein tiefer Teller purpurbrauner Suppe vor einen hingestellt, die aus den köstlichen mittelamerikanischen, schwarzen Bohnen bereitet ist. Auch Reis ist fertig, mit gelbem Safran und kleinen Säulen roten Pfeffers gekocht; hochgehäuft füllt er den Rand des Tellers, auf dem keine Hurvos al plato herintommen, gekochene und leicht im Bratofen oder über einem Holzstohlenfeuer gekochene Eier. Stets fertig sind auch die mit Quca, Chayote und Tomaten geschmorten Hühnerchen. Ein hübsches, barockes Indianermädchen mit runden, braunroten Wangen bedient lächelnd die Fremden.

Das Gasthaus ist aus Luftziegel gebaut und hellrosa gefärbt. Hast du dein Mahl beendet, so darfst du deinen Weg nicht forschen, ohne dir zuvor die Beete mit üppigen, duftenden Weiden auf dem steilen Abhang hinter dem Haus angesehen zu haben, wo ein blinder Bach durch das Wäldchen plätschert. Auch den Garten auf der andern Seite des Weges muß du in Augenblicke nehmen, der über die eine Seite der Schlucht reicht und wo Erdbeeren und Melonen, Pfirsiche und Himbeerbüsche über den Rand hängen. Unten auf dem Boden der Schlucht strömt ein Bach, und das steile, jenseitige Ufer ist mit dichtem Urwald bedeckt, der San Rafael mit Feuerwaq versorgt.

Wieder unterwegs. Die Schutberge Antiquas verschoben sich mit den jeweiligen Windungen des Weges zu den emporsteigenden Landschaftsbildern; aber einen Blick mußst du dir trotzdem für die in der Nähe wachsenden Pflanzen aussparen; bald quellen sie aus dem lebenden Fels, bald stehen sie auf dem Kalkmwall, der schüden am Rande der Schlucht errichtet ist; hier gibt es blaue und rote Salbarten und große, gelbbräune Ringelblumen; dort sind Bäume mit weissen Mahlkörnern und kleinen Sonnenblumen bedeckt, bezugslos ragen hohe Stämme von rosa Fuchsin und Farnebel von unendlicher Zartheit, auch tiefrotes Geißblatt und riesige Blaubeerbüsche, die Blüten und Früchte zugleich tragen; von allen Bäumen hängen hübschweise die feuerroten Finger der Tillandias herab, und überall stehen Hunderte von kleinen Orchideen. Der Reichtum der Vegetation ist selbst für Guatemala außerordentlich; denn wir sind hier gut 1400 Meter hoch. Trotzdem wachsen Blumen der subtropischen wie der gemäßigten Zone in diesen warmen, bergeshöhlichen Tälern.

Jetzt zweigt ein Weg nach Chimaltenango ab; der andere führt durch ein langgestrecktes Dorf von Rabinos, Halbblutleuten, nach Quezaltenango. Dann kommt ein langer und steiler Abstieg nach Antigua, und vor uns liegt die Stadt wie auf einer Karte ausgebreitet mit ihren Reihen von Straßen, die alle gerade von Osten nach Westen und von Süden nach Norden gehen, mit ihrer weiten alten Plaza und ihrer großen Kathedrale und einem Duzend anderer majestätischer Ruinen, die das Schachbrettmuster unterbrechen. Dein Reitpferd wird gut genug mit jedem kleinen Abstieg fertig; aber der Reiter einer Diligencia hält hier sein Gepäck an, steigt ab, hakt einen jungen Baum am Wege mit seiner Machete ab und bindet kleine Klöße an jeder Seite des Wagens an die Bremsen. Jetzt ist alles sicher, nun laßt die Diligencia wie ein Sturmwind zu Tal, die Maultiere springen in vollem Galopp, und die Reisenden werden bei der wilden Jagd unmerklich umgeschleudert. Wie durch ein Wunder wirkt die Diligencia nicht um. Wir halten, nach Luft schnappend, vor einem sonnenüberfluteten Hause des kleinen Dorfes Santa Lucia, wo ein aufgeregter Guatemalcer auf uns zukommt und mit einem befehligen Papier winkt: „Ihre Namen!“ Denn hier, ebenso wie in den Eisenbahnjügen, wird jeder männliche Reisende ersucht, alles mögliche niederzuschreiben, um dem Geheke zu genügen. (Ich habe den leeren Raum auf dem Papier oft weiltätig ausfüllen sehen.) „Sollen die Damen auch unterschreiben?“ fragen wir, obgleich wir wissen, daß es nicht geschieht. Er ist betroffen. „O nein, nein, Senora! Dies ist eine Angelegenheit der Polizei, der Postkontrolle haben in keiner Weise etwas damit zu tun.“ Mit spanischer Ritterlichkeit verbeugt er sich zum Abschied.

Gerade als die Sonne anfängt, große violette Schatten über die Vulkanke zu breiten, erreichen wir das Weichbild von La Antigua. Die langen ammutigen Straßen liegen still in ihrem nun schon hundertfünfzigjährigem Schlummer. Für mich gibt keine andere Stadt ein so süßes Gefühl der Behaglichkeit und der Zufriedenheit wie Antigua Guatemala. Das machen nicht allein die Opalfarben des Pflasters und der Häuser, nicht die ragenden Regal des vulkanischen Bergwalls und die Erinnerungen an verlungene spanische Herrlichkeit, die um diese weiten Häuser stehen, sondern es weht dort ein Geist inniger Lebensfreude, ein Brühlingsgefühl, das sich ständig erneut aus diesem Volk aller Rasse, das einst wie jetzt in seinen bunten, eigenartigen Kleidern einhergeht, und dann ist der ewige köstliche Sonnenschein da und die Schönheit von Wald und Strom. Ich würde gern noch mehr hinzufügen von dem, was Antiguas geheime Anziehungskraft ausmacht; aber ich zögere, denn ich bin Menschen begegnet, die — den Ort langweilig finden. Doch ich freue mich darüber; möchten sie nur niemals wieder hinfommen! Nie soll eine Eisenbahn diese köstliche Stadt für den Strom des Touristenverkehrs mit all seinem Drum und Dran erschließen, fern soll alles bleiben, was den Jörn der alten Götter erregen könnte, die unter den hohen Bergspitzen der Vulkan schlafen und die jetzt anderthalb Jahrhunderte lang den Frieden gewahrt haben.

reits ausgebrochen. Erregte Rufe kamen aus der Menge, man rief „Schluß — Schluß“, der Direktor und die Polizei bemühten sich, die Ruhe wiederherzustellen.

Charles gab drei blinde Schüsse ab. Über Ring gebärdete sich immer toller. Im nächsten Augenblick — das sah alle — mußte er den Herrn unter seinem mächtigen Körper begraben haben. In diesem Augenblick schrie Milano in die Manege: „Geuernt! Madchen Se das Luder kalt!“

Charles drückte den zweiten Revolver ab. Er traf das Tier zwischen die Augen. Aber nun kam nichts von dem, was man wohl erwartet hatte. Kein leutes Aufbäumen Rings, kein fürchterlicher Schrei, auch keine letzte Attacke auf seinen Ueberwiner. Ring sank einfach hin und streckte seine alten Glieder vor sich. Ein Blick traf noch seinen Herrn, der sich schredensbleich gegen die festen Gitterstäbe lehnte. Rings verzuender Körper hob sich zwei Schritte nach vorn, Charles entiegen. Lahore ging auf ihn zu und steckte seinen Arm in den Nacken des verendenden Tieres.

Kurz darauf trug man den Dhnmächtigen aus der Manege.

heruntergelesen demüßigt bei: Togonal Tabletten. Gicht, Rheuma, Ischias, Erkältungskrankheiten. Crippe, Nerven- und Kopfschmerzen. Tegal Tabletten. Tegal hilft bei Schmerzen und löst die Darmkrämpfe aus. Keine schädlichen Nebenwirkungen. — Erzeugt in Bremen — In allen Apotheken erhaltlich. 124 Lith. 046 Chistoln 743 Acta. acet. sal. ad 100 Amyl.

Baggenauer Kohlenherde · Gasherde · Komb. Herde das führende, bewährte Fabrikat empfiehlt Jos. Meeß, Erbprinzenstr. 29, Telef. 1222 / Gegründet 1857 / Fachgemäßes Aufstellen / Verkauf zu Gaswerksbedingungen

# Unsere Lahrer Infanterie-Brigade an der Somme.

### Der Ehrenlag der 169er.

1916 — 14. November — 1926.

Viel badisches Blut ist vor zehn Jahren in der Sommeschlacht geflossen! Die 28. Reserve-Division war berufen, den ersten Ansturm der englischen Uebermacht aufzuhalten. Mehrere Wochen standen die Divisionen unseres Armeekorps im Brennpunkt der Kämpfe. Die aus Abgaben der gesamten badischen Infanterie gebildeten 188er wurden zwei Mal an besonders gefährdeten Punkten eingesetzt. Aber nur wenige deutsche Truppen haben die Mühen und Leiden der gewaltigen Materialschlacht so bis zur Reize durchstehen müssen, wie unsere Lahrer Infanterie-Brigade! Mit Ausnahme von wenigen Ruhetagen haben die 169er und 170er länger als fünf Monate in der vordersten Linie gestanden; drei Mal haben sie die ihnen anvertraute Stellung gehalten und drei Mal haben sie ihrer Ablosung das Kampfgebiet ebenso übergeben, wie sie es übernommen hatten!

Als im März 1915 die deutschen Divisionen umgebildet wurden, schied die 84. Infanterie-Brigade aus dem Verbande der 29. Infanterie-Division aus und bildete hinfür mit dem Magdeburgerischen Infanterie-Regiment 66 die 52. Infanterie-Division, die unter ihrem stets bewährten Führer, Generalleutnant von Borries, zu besonderen Taten an allen Teilen der Westfront berufen war. Nach kurzer Ausbildung bezieht die Division die auf dem nördlichen Ancre-Ufer gelegenen Stellungen zwischen Gommecourt, Hébuterne und Serre und trat unter dem Befehl des 14. Reservekorps: Ueber 1 1/2 Jahre hielten die Regimenter in diesem Abschnitt aus, der später als letzter Flügel der von der Entente angegriffenen deutschen Sommerfront von besonderer Bedeutung werden sollte.

Die Stellung zerfiel in drei Regimentsabschnitte: N (Nord), M (Mitte) und S (Süden); in jedem hatten zwei Bataillone je zwei Kompanien in vorderster Linie und je zwei in Bereitschaft und Reserve, die Ruhebataillone waren in den freundlichen Dörfern Ablainzeville, Bucquoy und Puisseux sehr gut untergebracht. Gräben, Unterstände und Annäherungswege waren trefflich ausgebaut, stützten jedoch bei dem lehmigen Boden der Picardie stark unter jedem Regen. Der Abschnitt war ruhig, nur im Juni 1915 unternahm die Franzosen überraschend mehrere starke Vorstöße, um ihre Angriffe bei Lens und an der Corroto-Höhe zu entlasten, besonders das 1. Bataillon der 170er erlitt hierbei starke Verluste. Seit September 1915 standen der Division Engländer gegenüber, die schon bald eine rege Schanzentätigkeit entfalteten.

Ende Mai 1916 hatten die Regimenter ihre Stellungen getauscht: Die 170er lagen in dem Abschnitt Nord, die 169er besetzten den Abschnitt Süd, die 66er bildeten westlich Puisseux die Mitte. Wenige Wochen später begann der schon lange erwartete Großangriff der Entente, am 24. Juni 1916 sollte ein bisher nie erlebtes Trommelfeuer gegen die Stellung der Division ein, das bald die Hindernisse zerlegte, die Gräben einebnete und die Unterstände zerstörte. Auch die Ruhequartiere gingen in Flammen auf, nur in den Kellern fanden die Kompanien noch Schutz gegen das englische Feuer. Aber trotzdem hielten Badener und Magdeburger unentwegt aus: Als der Feind nach 7tägiger Beschlebung die deutschen Gräben für sturmreif hielt und am 1. Juli 8 Uhr früh zum Angriff antrat, warfen sich ihm die wackeren Kompanien mit aller Wucht entgegen, die Engländer waren aufs höchste enttäuscht!

Wohl drangen unter dem Schutze der Gaswolken, die jede Aussicht in das Vorgebiet hinderten, bei den 170ern auf dem rechten Flügel wie im Abschnitt N 3 einzelne Abteilungen des Feindes in den vordersten Gräben ein, auch hielten an einzelnen Stellen besonders tüchtige Engländer in den zweiten und dritten Gräben vor, aber alle ihre Bemühungen, sich in der Stellung der Offenburger festzusetzen, scheiterten an deren Hartnäckigkeit; Schon bald führte Oberleutnant J h e n s e l d t die Reserven heran, trefflich unterstützt von der Feldhaubatterie B u f f e wurden der Nordteil der Stellung, bald darauf auch die südlichen Gräben wieder gewonnen. Als um 6 Uhr abends auf Befehl der Division ein Bataillon der 66er zur Hilfe eilte, waren die 170er überall wieder im Besitz ihrer Stellungen. Zudem hatten sie 150 Engländer, darunter 6 Offiziere gefangen genommen und 8 Maschinengewehre erbeutet. Der 1. Juli 1916 war ein besonderer Ehrentag des jungen Regiments!

Nicht minder siegreich hatten die 66er im Mittelabschnitt und die 169er auf dem linken Flügel gefochten. Auch hier waren die Engländer sehr erstaunt, als ihnen aus den völlig zerstörten Gräben kampfbereite Verteidiger entgegen traten, als Gewehr, Maschinengewehr und Handgranate der Deutschen verheerend in ihren dichten Kolonnen wüteten. Alles Bemühen der Engländer, immer neue Kräfte heranzuführen und den Durchbruch zu erzwingen, waren umsonst, auch die Abschnitte M und S blieben restlos in den Händen ihrer Verteidiger.

In den nächsten Tagen beschränkte sich der Feind auf ein heftiges Artilleriefeuer, das alle angelegenen Ausbesserungen bald wieder

zerstörte. Dazu kam der anhaltende Regen, der die Gräben verschlammte und die Annäherungswege zerstörte, so daß Munition und Verpflegung nur bei Nacht und über das freie Feld herangebracht werden konnte. Mancher Held fand hierbei den Tod, viele wurden verwundet, nicht wenige fielen bei den zahlreichen Patrouillengängen, die oft bis in die feindliche Stellung hineinführten.

Bis zum 20. August 1916 hielten 66er und 169er in den völlig zerstörten Stellungen aus, um dann auf sieben Tage zur Erholung nach Gommecourt und Ailette Grand zurückgezogen zu werden; aber auch hier lagen sie dauernd in feindlichem Artilleriefeuer. Die 170er blieben vorläufig in ihrem Abschnitt, der seit Anfang August weniger unter den feindlichen Batterien zu leiden hatte.

Hoch klingt das Lied der Regimenter der 52. Infanterie-Division von den Kämpfen bei Gommecourt!

Eins nach dem andern wurde auf mehrere Wochen zur Unterstützung der 28. Reserve-Division in die Stellung südlich der Ancre eingesetzt und hat die schwäbischen Kameraden tatkräftig unterstützt. Immer wieder drangen die Engländer mit starken Kräften gegen die Gräben zwischen St. Pierre Dion und Thiepval vor; immer wieder richteten sie ihr Trommelfeuer gegen diesen besonders wichtigen Teil der deutschen Stellung. Aber alle Versuche, hier durchzubrechen, scheiterten an der jähem Tapferkeit der badischen Regimenter und an dem tatkräftigen Widerstand der Altmärker. Auch als das stets bewährte württembergische Infanterie-Regiment 180 Ende September die von allen Seiten abgegrenzte Schwabenfestung räumen mußte, behaupteten die Regimenter der 52. Infanterie-Division den ihnen überwiesenen Posten. Es war für sie Ehrensache, keinen Fuß breit Bodens aufzugeben und — die wackeren Bataillone haben ihr Wort gehalten: Alle Stellungen blieben fest in ihrer Hand, ja es gelang ihnen sogar, einige früher verloren gegangene Grabenstücke zurück zu erobern.

Am 21. Oktober nahm die Division ihre alte Stellung nördlich der Ancre wieder ein: Die 170er bezogen den Abschnitt Nord, die 66er besetzten die Mitte, die 169er lagen hier Ende August verlassenen Stellen bei Serre wieder. Generalleutnant von Borries hielt nicht nur auf schneidendes Kämpfen, sondern verlangte auch stets, um die Verluste zu mindern, einen ordentlichen Grabenausbau, doch war hier alles Mühen vergeblich: Das anhaltende englische Artilleriefeuer, vor allem die schmerzlichen Torpedominen, die den Abschnitt S täglich überhitzten, zerstörten die ausgehauenen Stellungen sofort wieder; die Kompanien mußten sich darauf beschränken, die einzelnen Granatlöcher miteinander zu verbinden, um dadurch wenigstens eine zusammenhängende Stellung zu erlangen. Dazu riethen dauernd ein kalter Regen nieder, der den Verkehr in den Gräben zuletzt fast unmöglich machte. Da die Feldböden nicht nach vorn gezogen werden konnten, mußten sich die wackeren Streiter tagelang mit kalter Kost begnügen, auch jeder Tropfen Wasser konnte nur mühsam und mit großem Verlust an Trägern in die vordersten Stellungen gebracht werden. Aber trotzdem befehlte nur ein Gedanke die ganze Division: „Bei uns hier dürfen die Tommes nicht durchschlagen!“ Trotz der körperlichen Leiden war Alles in gehobener Stimmung. Zudem konnte die Erziehung aus dem Sumpfland nicht mehr fern sein, denn alle Zeichen deuteten auf den nahe bevorstehenden Sturm hin: Schon beobachtete man die Anstammung der feindlichen Angriffskolonnen in den vordersten Gräben, Kavallerie-Schwadronen stellten sie bereit und die Tanks, die schon lange keinen Eindrud mehr auf die Deutschen machten, wurden herangezogen.

Als am 5. November gegen Abend der Regen aufhörte, setzte sofort ein gewaltiges Trommelfeuer ein, das nicht weniger als dreißig Stunden andauerte. Am 7. November, 2 Uhr früh, begann der englische Angriff, der auch an einzelnen Stellen in die Gräben der 169er vorzudringen wurde, doch schon nach wenigen Stunden waren alle Engländer vertrieben.

In den nächsten Tagen hinderte starker Nebel den weiteren Vorstoß des Feindes. Erst am 11. November konnte er mit den Vorbereitungen zu seinem neuen Unternehmen beginnen. Wie aus ausgehenden Papieren festgestellt wurde, sollten zehn englische Divisionen südlich und fünf nördlich der Ancre vorgehen, um endlich den Durchbruch zu erzwingen. Doch die 169er und 66er waren auf der Hut und die Patrouillen der 170er hatten bereits festgestellt, daß der linke Flügel des Feindes sich gegen Serre wenden würde. Sie konnten daher den schwerbedrängten Kameraden zu Hilfe kommen. Der Angriff der Engländer, der am 13. November 1916 um 7 Uhr früh begann, gehörte zu den gewaltigsten der ganzen Sommeschlacht. Unter dem Nebel ihrer Gaswolken drangen dichte Kolonnen, geführt von Offizieren zu Pferde, gegen die deutschen Stellungen vor, die nach dem heftigen Trommelfeuer kaum noch zu erkennen waren.

Über Badener und Magdeburger waren nicht geblieben, die so lange tapfer verteidigten Gräben ohne Kampf aufzugeben. Als die erste Welle der Engländer sich der vordersten Linie der Deutschen näherte, trafen die trotz des gewaltigen Artilleriefeuers noch nicht zermürbten Mannschaften aus ihren leichten Bedungen und Granatrichtern hervor und eröffneten aus ihren Gewehren und Maschinengewehren ein wohlgezieltes Schnellfeuer. Wo einzelne tüchtige englische Abteilungen in den vordersten Gräben eindrangen, wurden sie von schneidigen Handgranatentrüppchen wieder herausgemorfen, an vielen Stellen bedienten sich die Badener des Messers, um sich nach dem Abfeuern ihrer Handgranaten der Gegner zu erwehren. Welle auf Welle wurde in dieser Weise abgewiesen, aber immer neue Abteilungen und Kolonnen zogen heran, denn was lag dem Engländer an dem Blute seiner schwarzen und farbigen Hilfssoldaten, die er immer wieder ersetzen konnte? Aber die Zähigkeit der deutschen Verteidiger war größer als die der Angreifer. Als sich die Nacht über das blutige Schlachtfeld senkte, lagen 66er und 169er zwar stark gelichtet, aber mit ungebrochener Kraft in ihren Gräben. Keine Hand breit Boden war verloren gegangen! Die Nacht wurde benutzt, um die Verbände zu ordnen und die Munition zu ergänzen, denn jeder wußte, daß der Angriff am nächsten Tage erneuert wurde. Wohl fielen am 14. November die Dörfer Beaumont und Grandcourt im südlichen Nebenabschnitt der 52. Division in die Hände der Engländer, wohl war dadurch die linke Flanke der 169er auf das schwerste bedroht, aber Dank der Hilfe der 170er wurde auch an diesem Tage Serre und Hébuterne restlos gehalten: Der Durchbruchversuch der Engländer war wiederum gescheitert! Mit berechtigtem Stolz konnten die 169er auf diese beiden Tage zurückblicken, die der deutsche Heeresbericht als Großkampftage bezeichnete. „An allen anderen Punkten der breiten Ancrefront,“ so hieß es dann weiter, „brach die Wucht des englischen Ansturms verlustreich vor unseren Stellungen zusammen; besonders hervorgetan haben sich bei der Abwehr des feindlichen Angriffs das Magdeburger Infanterie-Regiment 180! Aber noch war die Tätigkeit der Tapferen in der Sommeschlacht nicht zu Ende, auch der 18. November wurde ein Großkampftag für die 52. Infanterie-Division und erst am 20. November verließen die wackeren Regimenter den blutgetränkten Boden der Picardie, um zunächst in Ruhequartieren bei Valenciennes und dann an die ruhige Front im Oberall abbeordert zu werden.

Großer Jubel herrschte in ganz Baden und besonders in Lahr, als man von den tapferen 169ern im Heeresbericht las. Wie schon so oft, hatten unsere Regimenter der engeren Heimat Ehre gemacht und wiederum den Beweis geliefert, daß, wie General Ludendorff in seinen „Kriegserinnerungen“ sagt, „Baden nur gute Divisionen hatte“. Freilich war auch in manchen Haus im Schwarzwald und in der Rheinebene tiefe Trauer eingezogen und in die Wiedersehensfreude der zahlreich Urlauben mischten sich die bitteren, aber doch stolzen Tränen um die lieben Angehörigen, die an der Ancre für das Vaterland gefallen waren und in der Picardie ein oft unbekanntes Grab gefunden hatten. Heute, am Ehrentage der 169er, darf auch ihrer nicht vergessen werden!

## Aus den Nachbarländern.

Neuhofen (Pfalz), 13. Nov. (Vor der Hochzeit erschossen.) Am Donnerstagabend hat sich der Schindler Karl Rick unmitttelbar vor der Hochzeitfeier in der Wohnung seiner Eltern erschossen. Der Grund zur Tat ist noch unbekannt.

Neudarsulm, 13. Nov. (Schwerer Unglücksfall.) Durch das Umfallen einer Betonwand in einem Fundament wurde der 29 Jahre alte ledige Tagelöhner Wilhelm G o l d e n b e r g tödlich verletzt. Er konnte aus seiner mißlichen Lage von in der Nähe befindlichen Arbeitern nur mit großer Mühe befreit werden, starb aber unmitttelbar danach. Der Verunglückte war bis vor einiger Zeit als Dienstknecht beschäftigt, wurde dann arbeitslos und kam kürzlich erst in seine letzte Arbeitsstellung.

## Pfarrer Heumanns Heilmittel



stets auch vorrätig in den Alleindepots:  
 Alte Sachs'sche Apotheke (Dr. Frig. Lind)  
 Karlsruhe, Kaiserstraße 80, Tel. 438.  
 Löwen-Apotheke Durlach  
 Rheinbischhofshelm (Apotheke von Walter Hamm)  
 Das Grosse Pfarrers Heumann-Buch  
 (320 Seiten, 200 Abbildungen)  
 erhält jeder Leser, der seine Adresse einschickt  
 von der Firma L. Heumann & Co.  
 Lahrberg, M 166 gratis und franko zu  
 gesandt — Postkarte genügt. A 178

## Konzert der „Badenia“ Karlsruhe

zum 55. Stiftungsfest.

Im Jahre 1871 fanden sich Arbeiter und Beamte der Haupt- und Betriebswerkstätte Karlsruhe zusammen, um sich in gemeinsamer Weise durch Selbsthilfe gegenseitig zu unterstützen. Obwohl das Ziel, die Gründung einer Krankenkasse, nicht verwirklicht werden konnte, blieb diese Vereinigung doch beisammen, gründete einen Verein zur Pflege unseres deutschen Liedes und gab ihm den Namen „Badenia“. Aus kleinen Anfängen hat sich dieser Männerchor herausentwickelt, der mit seinem Wahlspruch zugleich seine Ziele und Bestrebungen andeutete: „In Pflichten treu, in Liebe froh!“ Und bekannte und geschätzte Dirigenten haben ihn in arbeitsreichen Jahren in die vorderste Linie unserer badischen Männerchöre geführt. Wir nennen nur Ferdinand Käfer (zugleich liebesweiser Komponist vollstimmiger Chöre), Hugo K a y n e r und Ludwig B a u m a n n. Für seine Verdienste hat der Verein den Lehrenten zum Ehrenhormeister ernannt. Und er wurde freudig begrüßt, als er getreten abend wieder als Chormeister vor die Sänger trat. Man erinnerte sich freudigen Herzens an das ein halbes Jahrzehnt zurückliegende Festkonzert zum goldenen Jubiläum des Vereins, wo er das große Oratorium „Die Jüdische Sünde“ von Max Bruch zu einer ebenso musikalischen wie festlichen Aufführung brachte. Am die Eindrücke über den zur Besprechung stehenden Abend gleich vorweg zu nehmen: der Chor zeigte wieder seine Klangfülle, seine technische Schulung und die überall gewahrte Gemeinsamkeit in der Formung des Liedes.

Ludwig B a u m a n n, einer der beliebtesten Männerchorkomponisten, gab dem Programm aus seiner reichen Erfahrung heraus Rundung und einen schönen abwechslungsreichen Aufbau. Volkslieder, innig und feierlich war der Eingang; froh gestimmt mit Volksliedern der Schlus. Dazwischen lag als Höhepunkt der große, machtvolle Chor von J. B. Ferrellet und als Uebergang zu den reizvollsten „Ariolen Geschichten“ von Curti zwei vollstimmliche Lieder.

„Die Meeresstimmen“ von Ferrellet sind ein großes Naturgemälde. Der Komponist geht in der musikalischen Formung des Gedichtes weniger der Gesamtsituation nach, sondern sät die einzelnen Verse tonmalend und bringt dadurch eine reiche Abwechslung im Ausdruck. Die „Badenia“ fand unter Baumanns Führung hierfür eine überzeugende musikalische Ausdeutung und bezugte damit ihre oft gerühmte Singfertigkeit. Wunderbar geriet daneben das „Nachtgebet“ von Neumann. Sehr innig brachte der Solist Karl K a m a n n die Melodie. Verhalten, voll Empfindung übernahm sie dann der Chor und bettete sie in eine weiche Harmonik. Kein gesanglich war diese Gabe wohl der Höhepunkt des Abends. Der Vortrag zeigte eine Anteilnahme des Chores an dem Seelischen des Liedes und hatte viel Empfindung. Auf den anhaltenden Beifall hin mußte die letzte Strophe wiederholt werden. In der Form sein gerundet ist das himmelsvolle Naturlied von Ludwig Baumann, das ebenfalls durch eine Solostimme für Bariton ausmündet ist. Klüßli und überlegen gelangten die „Ariolen Geschichten“ von Curti. Und die beiden Volkslieder zum Ausklang erhielten durch Ludwig Baumann eine Wiederergabe, die fern jeder Vertiefung von rein musikalischen

Gefichtspunkten aus gestaltet waren. Das gab diesem Abend einen würdigen Ausklang.

Zum Gedächtnis Ludwig van Beethovens, dessen 100 jährigen Todestag die musikalische Welt am 26. März 1927 feiert, wurden zwei Chöre dieses Meisters gelungen. Sie gaben in ihrer Feierlichkeit dem Abend das Gepräge.

Opernsänger Karl K a m a n n vom Stadttheater Nürnberg, überraschte. Sein Bariton ist voll ausgebildet. Weich, rund, angenehm in den klanglichen Eigenschaften und beobachtet und sicher gefolgt, hatte die Stimme bereits mit der etwas fremd im Programm stehenden Arie aus „Figaro“ von Rossini sofort die Hörer gewonnen. Nach der Ballade „Archibald Douglas“ von Löwe konnte er zwei Dreingaben geben: Die jährende „Seimliche Aufforderung“ von Richard Strauß und ein Zigeunerlied von Ludwig Baumann.

Erwin B a u m a n n hatte mit seinen Violinvorträgen gleichfalls starken Erfolg. Er zieht einen warmen Ton aus seinem Instrument und erfreut durch eine verlässige Technik. Gerda B a u m a n n war den Solisten eine sehr gewandte Begleiterin, die Sinn hat für die Schönheiten des Klavieres. Ehrenchormeister Ludwig B a u m a n n und seine Sänger dürfen auf diesen wohl gelungenen Abend mit Freunden zurücksehen. Ha.

Ein Freund der Wahrheit, ein Freund des praktischen und theoretischen Wissens ist „der Neue Brockhaus, Handbuch des Wissens in 4 Bänden“. Die Vorzüge dieses einzigartigen Nachschlagewerks sind selbstbekannt. Jeder schätzt seine strenge Objektivität, die auch dem Feind Gerechtigkeit wiederfahren läßt, die ungläubliche Vielseitigkeit, die neben dem Großen auch dem Kleinen ein Plätzchen gewährt, und die unübertreffliche Kunst der Konzentration, die alles harmonisch und wohlgeordnet zu einem tadellosen Ganzen vereinigt. Sehen wir uns einmal den vierten und letzten Band an, der die Stichwörter S bis Z vereinigt. Es ist ein wahrer Genuß, durch den Spaltenwald spazierenzugehen. Kunstvolle Tafeln, buntes und schwarzes, ausführliche Karten und eine reiche Zahl trefflicher Uebersichten und Tabellen stellen neben dem reich mit Bildern und Karten ausgestatteten Text. Um nur einiges herauszunehmen: Wie vorzüglich der geschichtliche Teil behandelt ist, zeigt die Uebersicht über den Weltkrieg mit ihren vielen Karten und ebenfalls durch Karten erläuterte Artikel „Tannenberg“. Ebenso wertvoll sind die Artikel, die andern Wissensgebieten gewidmet sind. Es ist eine Freude, so klare, von jeder Tendenz freie Zusammenstellungen zu lesen, wie die über den Sozialismus, die dessen Entwicklung durch alle Länder verfolgt. Die Artikel über Volksbildungsweisen, Schulwesen sind so bedeutend wie die über Theater, Vererbung, Sieblungen, Sterblichkeit u. eine Menge anderer. Reißt sind sehr interessante Abbildungen auf Tafeln beigegeben. Hochinteressant ist der Stammbaum der Steinbohle, der mit einem Bild zeigt, was aus der simplen Kohle alles werden kann. Namen der jüngsten Gegenwart sind auf allen Gebieten vertreten. Das Alphabet vereinigt hier Sinnes und Trost, Toller und Schläger, Spengler und Sternheim. Sport, Turnen und Tanz sind mit Tafeln sehr gut vertreten; auch eine famole Uebersicht der Weltrekorde gehört zu dieser Gruppe. Kurz, jeder findet Belehrung und

Anregung, von welcher Seite, mit welcher Frage er auch kommen mag. Auch die Hausfrau wird auf dem ihrer Tätigkeit speziell vorbehaltenen Gebiete reich bekehrt: sie erfährt zum Beispiel, daß Saharim ungesund ist, daß aber die unreife Tomate einen Giftstoff enthält. Sie wird auch besondere Freude an den schmunzlichen deutschen Volkstrachten haben, die uns zwei Tafeln vorführen.

Ein neuer Kunstklub in Madrid. Ein prachtvolles Gebäude, das von dem führenden spanischen Architekten Palacios geschaffen und von König Alfons eingeweiht wurde, ist das Heim des neuen Kunstklubs, der sich in Madrid gebildet hat. Dieser Bau, der in der Alcala liegt, hat einen Turm von 230 Fuß Höhe; er besitzt ein eigenes Theater, eine große Schwimmhalle und weite Ausstellungsräume. Die erste Ausstellung, die hier eröffnet wurde, gibt einen Ueberblick über das Schaffen des heute wohl bekanntesten spanischen Malers Zuloaga. In den oberen Stockwerken sind Ateliers eingerichtet, in denen Unterricht in der Malerei, in der Bildhauerkunst und im Radieren erteilt wird.

Die Grabstätte der Mutter Cheops' entdeckt. Meldungen aus Kairo zufolge hat der Ägyptologe der Harvard-Universität in der Nähe der Pyramiden von Gizeh das Grabmal der Mutter Cheops, des Erbauers der großen Pyramide, entdeckt. Das Grab ist mit Goldarbeiten verziert. Die Mumie der Königin ist in einem goldenen Sarg enthalten. Der Ababsterkartophag wird im Dezember geöffnet werden.

Boranziege des Badischen Landestheaters. Drittes Sinfoniekonzert des Landestheaterorchesters. Mit Paul von Klauau, der als Gast das dritte Sinfoniekonzert des badischen Landestheaterorchesters am Montag, den 15. November, dirigieren wird, kommt einer der heute besten und auch international anerkannten Dirigenten hierher. Aber er wird nicht nur wegen seiner Tätigkeit im Konzertsaal — er dirigiert seit 1920 häufig die Philharmonischen Gesellschaftskonzerte in Kopenhagen und außerdem jeden Winter in Wien — geschätzt, er ist zugleich mit verschiedenen Kompositionen hervorgetreten, die ihm überall große Erfolge eingebracht haben. Erinnert sei nur an den Sinfonie „Eulamith“, an die Oper „Kartan und Gubrun“ (Mannheim 1918) und vor allem an das Tanzspiel „Klein Was Blumen“, das seinen Namen fast in der ganzen Welt populär gemacht hat. Da außerdem für diese Saison am Landesbeater noch die Erstaufführung seiner neuen Oper „Die Väterstraße“ bevorsteht, wird man diesem Konzert mit besonderem Interesse entgegensehen. Das Programm bringt aus Klauaus eigenem Schaffen die sinfonische Dichtung „Saharim bei London“, daran geht als Novität die „Duvertüre zu einem Puppenpiel“ von dem jungwienener Komponisten Hans Gäl, dessen Oper „Die heilige Ente“ bei mehreren deutschen Bühnen im letzten Jahr eine glänzende Aufnahme gefunden hat. Von abschließenden orchestralen Hauptstücken der Vortragsfolge bildet Brudners fünfte Sinfonie in B-Dur, die man seit geraumer Zeit hier zu hören keine Gelegenheit hatte. Das Konzert beginnt im Landestheater, wie üblich, um 8 Uhr und endet gegen 10 Uhr.

# Karlsruher Wahrzeichen

ERSTE SPEZIAL-GESCHÄFTE MIT ÜBER 25 JÄHRIGEM BESTEHEN



Gegr. **25** 1901

Das Spezialgeschäft für  
**QUALITÄTS-WAREN**

Teppiche, Vorlagen, Tisch-  
u. Divandeecken, Läuferstoffe,  
Felle, Reise- und Autodecken  
Teitzahlung gestattet

**TEPPICH-HAUS  
Carl Kaufmann, Karlsruhe**

Kaiserstraße Nr. 157, 1 Treppe hoch  
gegenüber der Rheinisch. Creditbank

Gegr. **92** 1834

**Leipheimer & Mende**

Spezial-Geschäft

für

**Herren- u. Damenstoffe**

in

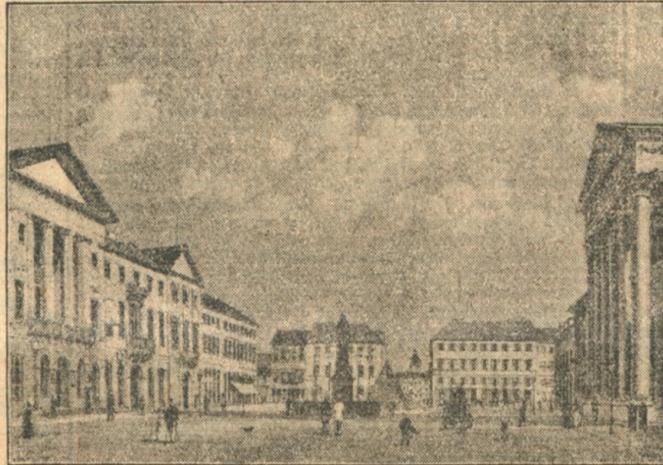
Wolle / Baumwolle / Seide  
Wäsche u. Haushaltstoffe

Gegr. **101** 1925

**Bürsten-Vogel**



Bitte genau auf Nummer  
und Firma achten!



Der Marktplatz zu Karlsruhe  
(Nach einem Stahlstich von Prestel-Edge)



KUNSTGERÄTWERKZEUGE  
ECHTE EDENZEN \* MARMOR  
FEINE PORZELLANE \* MEISSEN  
ROSENTHAL, HUTSCHENREUTH  
FRAUREUTH, KOPENHAGEN USW.  
KRISTALL \* MAJOLIKA  
HAUSHALTARTIKEL  
FEINE LEDEWAREN \* REISE-  
KOFFER \* MADLER, LIPPOLD USW.  
SCHULREISEARTIKEL, PRINCKHOFF  
SCHIRME \* STÜCKE \* KLEINMOBEL  
GESCHENKARTIKEL, JEDE ART  
SCHMUCKGEGENSTÄNDE  
FÄCHER  
TOILETTEARTIKEL  
PARFUMERIE  
GEGRÜNDET 1884

Gegründet 1831

**F. Wilhelm Doering**

Ältestes Spielwaren- und  
Korbwaren-Spezial-Geschäft

KARLSRUHE i. B., Zähringerstr. 114  
Ecke Ritterstr., nächst der Kaiserstr.  
Fernruf Nr. 5159

Gegr. **34** 1892

Meine werthe Kundschaft bitte ich, mir gütigst  
zugedachte Bestellungen auf

**WEIHNACHTS-  
PATEN-BESTECKE**

baldigst aufgeben zu wollen

**Ludwig Bertsch**

Juwelier

Telefon 1478 Kaiserstrasse 165

Verkaufsstelle der Württembergischen  
Metallwarenfabrik GEISLINGEN-ST.  
Eigene Werkstätte

Gegründet 1827

**A. Bielefeld's Hofbuchhandlung  
LIEBERMANN & CO.**

Antiquariatskatalog

Gute und billige Bücher zu Weihnachten

KLASSISCHE U. MODERNE LITERATUR

Neue Weihnachtsmusik  
Gebundene Musikalien  
Instrumente aller Art

**Franz Tafel, Musikalienhandl.**

Kaiserstr., Ecke Lammstr.

Gegründet 1895

Gegründet 1872

PF. AFF.  
Nähmaschinen

ADLER-  
Nähmaschinen

**Georg Mappes**

Karlsruhe / Karlsruherstr. 20  
Telefon 2264.

Günstige Zahlungsbedingungen

TRIUMPH-  
Schreibmaschinen

TRIUMPH-  
FAHRER

**TAPETENGESCHÄFT  
FRIEDRICH HAFNER**

KARLSRUHE / HEBELSTR. 23  
TELEFON 1603

TAPETEN IN ALLEN PREISLAGEN  
SALUBRA-TEKKO

1886 **40** 1926

**Emil Willer / Optische Anstalt**

Kaiserstr. Ecke Lammstr., nächst d. Marktpl. / Telef. 3550  
Großes Lager in: Theatergässern, Feldstechern, Baro-  
metern, Thermometern u. allen optischen Gegenständen  
SPEZIALINSTITUT FÜR AUGENGLÄSER  
Mechanische Spielwaren / Reparatur-Werkstätte

Besteht



seit 1864

**Ludwig Schweisgut**

b. Rondellplatz Erbprinzenstr. 4 b. Rondellplatz  
Alleinvertreter der Flügel u. Pianinos von Bechstein, Blüth-  
ner, Grottrian-Steinweg, Schiedmayer & Söhne, Thürmer

Bretener Brief.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

4. Bretten, 10. Nov. 1926.

Die langen Herbst- und Winterabende haben an. Der Mensch beginnt gefällig zu werden, nach Unterhaltung auszufragen. Dank der hiesigen, vorbildlich organisierten Theatergemeinde wird es auch in diesem Winterhalbjahr an wertvollen, künstlerisch und inhaltlich hochstehenden Theateraufführungen nicht fehlen. Der Kontrast mit der bekannten „Badischen Bühne“ Karlsruhe, die in allen kleineren Städten Gastspiele gibt, sieht wieder eine Reihe erstklassiger Stücke vor, die im Laufe der Zeit hier gegeben werden sollen. Die Eröffnung erfolgte mit den „Totenopferjahren“ von Lenz und man muß gestehen, daß sie einen vollen Erfolg brachte. Immer mehr macht sich eben der Wert einer guten Aufführung bemerkbar und anfängliche Zweifler sind zu Stammgästen geworden. So ist für unser Städtchen immer ein Winterspielplan garantiert, der auf einem hohen künstlerischen Niveau steht. Unsere Theatergemeinde mit ihren 140 Mitgliedern (Vater ist Herr Dr. G e r b e r: unermüdblich, lachend und findend) verfolgt daneben natürlich noch andere Ziele und wird das Landes-Theater in Karlsruhe nach wie vor unterstützen. Der „Theaterzug“ führt doch nicht umsonst.

Die Kirchweih hat neuer unter einem Regenstern gestanden. Man möchte allerdings sagen, daß die Bedeutung der „Kerwe“ in den Kleinstädten etwas im Rückgang begriffen ist. Auf den Landbürgern wohl noch nicht, aber die Bewohner der Kleinstädte ziehen die Messen der Großstädte ihrer eigenen Kirchweih gewöhnlich vor. Hier sieht man z. B. der Karlsruher Messe immer mit größter Spannung entgegen und bei einer Rundfrage würde sich ergeben, daß eine verregnete Karlsruher Messe ärgerlicher aufgenommen wird als die durchschnitte eigene Kirchweih...

Als besonders schöne Feier brachte der Oktober eine Wiederlebens- und Erinnerungsfest der 50-Jährigen. In der „Stadt-Forschheim“ kamen ihrer eine stattliche Anzahl mit ihren alten Lehrern zusammen und verbrachten mit Unterhaltung, Gesang und Musik ein paar unergiebliche Stunden. In diesen Feiern ist ein Stück wertvolles Menschstum enthalten, und darum kann sich der Chronist nicht verlagen, sie kurz zu streifen...

Nun haben die Bretener einen „Neuen Bahnhof“. Er ist aber bloß von außen neu. Vielleicht hat gerade dieser Anstrich unvorhoffen zum Ausdruck gebracht, daß man von Seiten der Reichsbahnverwaltung noch lange nicht an einen wirklichen Neubau denkt. So ungefähr war auch die Antwort, als der Gemeinderat eine Anfrage tat. Es ist ein schlechter Trost für den hiesigen Platz, durch einen Anstrich um den Neubau gepreßt zu werden. Es ist auch mit dem Bahnbau nach Knittlingen-Kirnbach, für den am 1. August eine große Professorengesamlung in Knittlingen abgehalten wurde, nicht viel anders. Die Perspektive geht immer noch über Bahndämme ohne Geleise, hin zu Vertrostungen und endet in einem Punkt, den man als Punkt bezeichnet könnte. Wenn keine Wunder geschehen, dürfte der Bau noch seine gute Zeit haben, bis er reif ist. Und unsere Zeit ist arm an Wundern und die Reichsbahnverwaltung garnicht in ihren Plänen, wie man es oft gern hätte.

Die Landwirtschaft unseres Bezirkes ist im Wachsen. Wir haben am 9. Juli auf dem hiesigen Viehmarkt die staatliche Rindviehprämierung für den ganzen und die genossenschaftliche Prämierung für die vorderen 12 Bezirkegemeinden gehabt, für die restlichen 9 hinteren Bezirkegemeinden war die genossenschaftliche Prämierung in Neßlingen. Damals schon hat Oberregierungsrat F e h l e n m e i e r Karlsruhe betont, daß ein Fortschritt zu erkennen sei. 15 Färrn und 60 Kühe konnten damals in der staatlichen Prämierung bedacht werden. Die Rindviehprämierung zeigte, kurz zusammengefaßt, sich im besten Lichte, überall treten Veränderungen in den alten Anschauungen zutage, das Ganze strebt nach vorn. Denselben Eindruck nahm man auch von dem Pferdemarkt mit, das am 2. Oktober bei der Pferdeshau der Pferdewirtschaftsgenossenschaft Durlach, Bretten, Bruchsal und Forstheim durchgeführt wurde. Die Aufzucht eines für die örtlichen Verhältnisse brauchbaren Pferdeshlages machte Fortschritte, und es darf ruhig ausgesprochen werden, daß die Viehzucht im allgemeinen im Pfinggau auf dem besten Wege ist. Dies hat bei der Pferdeshau Oberregierungsrat R e u vom Ministerium des Innern auch lobend anerkannt. Das Zuchtgenossenschaftswesen lag bei uns lange Zeit ziemlich im Argen. Die ordnende Hand und die organisatorischen Fähigkeiten unseres Bezirksstierarztes Dr. H a l l hatten da Berge von Arbeit zu bewältigen. Heute steht nun unser Bezirk in dieser Hinsicht musterhaftig da und der Erfolg stellt sich bereits ein. Das ist, wie gesagt, in erster Linie der unermüdblichen Arbeit des Herrn Dr. Hall zu danken.

Um den Beschleunigten Personenzug Karlsruhe-Heilbronn.

Wir werden um Aufnahme folgender Zuschrift aus Sulz...

Mit der Einführung des Beschleunigten Personenzuges 313 (W. 313) Karlsruhe-Heilbronn ist eine Schnellverbindung mit wertvollen Anschlüssen geschaffen worden, die allgemeine Anerkennung gefunden hat. Es wäre aber dringend zu wünschen, daß diesem Zug in Sulz ebenfalls ein Halt gegeben würde. Die Gründe für diese Maßnahme liegen auf der Hand. Witten im Winter, bei Nacht und Nebel, müssen die Eltern ihre Kinder zum Unterricht nach Eppingen schicken; denn der Zug 6.14 Uhr morgens, der schon 6.23 in Eppingen ankommt, ist für den Unterrichtsbeginn um 8 Uhr entschieden zu früh. Die Kinder müssen über 1 1/2 Stunden in Eppingen herumstehen. Was das für die Gesundheitsgefährdung von in der Entwicklung begriffener Menschen bedeutet, wird jedem Einsichtigen klar sein. Es handelt sich um 20 bis 30 Kinder, die unter diesem Nebelstand zu leiden haben. Es würden aber, wenn der Zug zum Halten läme, gewiß noch mehr Reisende sich einstellen, sodas finanziell der Bahn kein Schaden entstehen könnte. Der W. 313, der 8.14 Uhr in Eppingen ankommt, wäre da der Retter in der Not, ein Aufenthalt von einer Minute würde genügen. Man könnte ja den Schulbeginn in Eppingen etwas später legen, damit die Kinder rechtzeitig zum Unterricht gelangen. Die 1 bis 2 Minuten Verpätung, die dem Zug entsteht — bei seiner Kürze ist ein schnelles Anfahren sehr gut möglich — könnten durch schnellere Fahrzeit auf der Strecke wieder eingebracht werden. Im äußersten Falle wäre der Zug in Karlsruhe beim Abgang eine Minute früher zu legen, was genügen würde, um auch noch den Anschlüssen von Etlingen und Durmersheim (P. 933 bzw. P. 1282) zu genügen. In einer Zeit, in der man der heranwachsenden Jugend größte Beachtung schenkt, sollte die Reichsbahn nicht rigoros über diesen Standpunkt hinweggehen, zumal ohne besondere Nachteile der Haltepunkt zu schaffen wäre.

Graben, 13. November. (Festlicher Empfang des neuen Pfarrers.) Kürzlich wurde der von der evangelischen Oberkirchenbehörde zum Geistlichen der hiesigen Gemeinde ernannte Pfarrer L a m e r d i n festlich empfangen. Unter Glockengeläute fuhrn zwei betränzte Autos, in denen der Festgesellschaft mit Familie Platz genommen hatte, begleitet von Bürgermeister Süß und Gemeinderat Heil, vor das reich geschmückte Pfarrhaus. Hier wurde der neue Pfarrer vom Kirchengemeinderat und Gemeinderat begrüßt. Eine große Menschenmenge bildete Spalier. Bürgermeister Süß begrüßte den Geistlichen im Namen der Gemeinde Gräben und hieß ihn herzlich willkommen; er wünschte, daß Pfarrer Lamerdin wie seine beiden Vorgänger, Detan Zimmermann und Kirchenrat Schweidert, recht viele Jahre zum Segen der Gemeinde Gräben wirken möge. Der Po-

Ergebnisse der Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom 16. Juni 1925.

Die umfangreichen und mühevollen Aufbereitungsarbeiten der Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom 16. Juni 1925 konnten trotz mancher Schwierigkeiten in den vergangenen Monaten so gefördert werden, daß es heute dem Bad. Statistischen Landesamt möglich ist, Zahlen über die berufliche und soziale Gliederung des badischen Volkes bekanntzugeben.

Am 16. Juni v. J. wurde für Baden eine Gesamtbewölkerung von 2312462 Personen und zwar 1115477 männlichen und 1196985 weiblichen festgestellt.

Im allgemeinen ist in der Statistik zunächst eine Scheidung der Bevölkerung in Personen, die im Erwerbsleben stehen und solche, die nur indirekt am Wirtschaftsprozess teilnehmen, üblich. Unter diesem Gesichtspunkte gliedert sich die Bevölkerung unseres Landes nach der vorjährigen Zählung in 1271355 (oder 55 Proz.) Erwerbstätige, 925813 (oder 40 Proz.) Ehefrauen und Angehörige ohne Hauptberuf und 115294 (oder 5 Proz.) Berufslose (Rentner, Unterhaltungsempfänger, Anstaltsinsassen usw.). Von den erwerbstätigen Personen waren drei Fünftel männlichen und zwei Fünftel weiblichen Geschlechts.

Neben der Einteilung der Bevölkerung in erwerbstätige und andere Personen interessiert vor allem ihre Zugehörigkeit zu den großen Berufsabteilungen, weil daraus ersichtlich ist, ob ein Land vorwiegend landwirtschaftlichen oder industriellen Charakter trägt. Die Zählung vom Juni vergangenen Jahres gibt darüber folgenden Aufschluß. Es gehörten zu der Berufsabteilung:

Table with 2 columns: Berufsabteilung and Anzahl. A. Land- und Forstwirtschaft: 653248 Pers. = 28,2 Proz. B. Industrie und Gewerbe: 915495 Pers. = 39,6 Proz. C. Handel und Verkehr: 368000 Pers. = 15,9 Proz. D. Verwaltung, Beiratswesen, Kirche und freie Berufe: 113372 Pers. = 4,9 Proz. E. Gesundheitswesen: 40612 Pers. = 1,8 Proz. F. Häuslicher Dienst und Erwerbstätigkeit ohne feste Stellung: 59422 Pers. = 2,6 Proz. G. Berufslose: 162313 Pers. = 7,0 Proz.

A-G 2312462 Pers. = 100 Proz.

Es leben also in Baden ungefähr drei Zehntel der Bevölkerung von Landwirtschaft; dagegen nahezu sechs Zehntel von Industrie und Gewerbe sowie Handel und Verkehr.

Ein weiterer wichtiger Faktor in der Gliederung unseres Volkes ist die soziale Stellung der im Erwerbsleben tätigen 1271355 Personen. Für das ganze Staatsleben ist es von außerordentlicher Bedeutung, wie groß die Zahl der Selbständigen und der Unselbständigen ist, ob große Teile unseres Volkes sich in sozialer Abhängigkeit befinden oder ob die Erwerbstätigen in der Mehrzahl selbständig sind. Nach den Ergebnissen der Berufs- und Betriebszählung 1925 zerfallen die Erwerbstätigen in:

Table with 2 columns: Soziale Stellung und Anzahl. Selbständige: 247859 Pers. = 19,5 Proz. Angestellte: 193846 Pers. = 15,2 Proz. Arbeiter: 472111 Pers. = 37,1 Proz. Mittelstehende Familienangehörige: 312253 Pers. = 24,6 Proz. Hausangestellte: 45286 Pers. = 3,6 Proz.

Zur Zahl der Selbständigen wird man einen großen Teil der mithelfenden Familienangehörigen zuschlagen müssen, da diese überwiegend im Interesse von selbständigen Personen, namentlich Landwirten tätig sind.

Welche Veränderungen zeigt nun die badische Bevölkerung seit der vorletzten Berufs- und Betriebszählung vom Jahre 1907?

Die wirtschaftlichen Verhältnisse haben es mit sich gebracht, daß heute 55 Prozent der Gesamtbevölkerung erwerbstätig sind, gegenüber nur 51 Prozent im Jahre 1907.

Hinsichtlich des Geschlechts ergeben sich bemerkenswerte Unterschiede. Heute sind 68 Prozent aller Männer und 42 Prozent aller Frauen im Erwerbsleben tätig gegenüber nur 63 Proz. bzw. 40 Proz. im Jahre 1907. Man sieht daraus, daß die Notlage unseres Volkes namentlich auch die Frauen ins Erwerbsleben bringt.

Im Verhältnis der Berufsabteilung Landwirtschaft zu den Berufsabteilungen Industrie und Gewerbe, Handel und Verkehr, ist infolgedessen eine Veränderung eingetreten, als der Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung von 32,7 Prozent im Jahre 1907 auf 28,2 Prozent im Jahre 1925 zurückgegangen ist; der Anteil der gewerblichen Bevölkerung ist von 40,4 Prozent auf 41,3 Prozent gestiegen. Der von Handel- und Verkehr lebende Teil unseres Volkes ist sogar von 12,8 Prozent auf 15,9 Prozent angewachsen.

saunen- und Kirchenchor verkündeten die Feier mit Liedervorträgen. Zum Schluß sprach Pfarrer Lamerdin für die Begrüßungsworte des Bürgermeisters herzlichsten Dank aus, ebenso dankte er der Gemeinde für den freudigen Empfang, insbesondere dem Posaunen- und Kirchenchor. Am Sonntag fand in der vollbesetzten Kirche die Einführung durch Detan Haus u. von Linthenheim statt. In der Predigt sprach dann der neue Disziplinäre zu der zahlreich versammelten Gemeinde. Auch bei dieser Feier wirkten der Posaunenchor, der Kirchenchor und der Gesangsverein „Niedertranz“ mit.

R. Bretten, 13. Nov. (Bahnerkehr.) Als sehr dankenswert wird zur Zeit empfunden, daß die Generaldirektion der Reichsbahn uns den Nachmittagszug nach Karlsruhe, hier ab halb zwei Uhr, gelassen hat. Es ist das erste Mal, daß ihn ein Winterfahrplan enthält. Dadurch ist es möglich, nach Tisch schnell in die Hauptstadt zu gelangen und ohne allzugroßen Zeitaufwand wieder heimzufahren.

Wallburg (Amt Lahr), 13. Nov. (Wiederherstellung der Kirche.) Nachdem unsere Kirche erst im vorigen Jahre ein vollständig neues Geläute erhalten hatte, zeigt sie sich nach der neuerlichen eingehenden Instandsetzung nunmehr auch äußerlich in einem gar schmunzigen Kleide mit der neuen Kupferkugel auf dem Turmdache. Ein herabes Zeugnis für die Opferwilligkeit und den kirchlichen Sinn unserer Gemeinde, die doch nur 414 Einwohner zählt.

Dundenheim (Amt Lahr), 13. Nov. Hier wurde nur eine Liste zur Gemeindevahl eingereicht, eine Wahlhandlung findet also nicht statt. Von den bisherigen 6 Gemeinderatsmitgliedern scheidet Heinrich B u r t a r d aus; an seine Stelle tritt Adolf K o p f.

Grasenhäuser (Amt Lahr), 13. Nov. Unser Ort mit 1477 Einwohnern, darunter 900 Wahlberechtigten, hat nicht weniger als sieben Vorschlagslisten zur Gemeinderatswahl und zwei zur Wahl des Bürgerausschusses eingereicht.

Vörrach, 13. Nov. (Zu den Unterschlagungen beim Arbeitsamt.) In der Sitzung des Verwaltungsrates des Arbeitsamtes für den Arbeitsnachweisbezirk Vörrach wurde hinsichtlich der festgestellten Unterschlagung betont, daß durch die von der Stadt vorgenommene Untersuchung eine Unterschlagung von 600 Mark festgestellt wurde. Weitere Fehlbeträge in Höhe von 2900 Mark sind noch nicht aufgeklärt. Die zwei Angestellten, die sich der Unterschlagung schuldig machten, sind verhaftet worden.

Todtnau, 13. Nov. (Blutvergiftung.) Der von Muggenbrunn gebürtige Ernst S c h e l b zog sich durch ein Furunkel eine Blutvergiftung zu und starb im Krankenhaus zu Todtnau.

Vippertseute (Amt Heberlingen), 12. Nov. (Ein festerer Zufall.) Ueber einen merkwürdigen Vorgang mit noch merkwürdi-

gerem Ausgang berichtet der „Seebote“. In den Hängen oberhalb des Nachbettes bei Bruchfelden waren die Söhne der Witwe Ruther von hier mit Pflügen auf ihrem Felde beschäftigt. Das Feld grenzt an die sehr steil abfallenden und zum Teil nackten Felsen, die zur Nach führen. Beim Wenden kam nun das Pferd ansehnend zu weit hinaus und stürzte einen Teil des Abhanges hinunter. Der Umstand, daß der Pflug sich in den Boden bohrte, bemährte das Pferd vor dem vollständigen Absturz, während eine gleichfalls vor den Pflug gespannte Kuh durch Abreißen des Verbindungsseiles oben gehalten werden konnte. Mit Hilfe von vier Ketten und fräftigen Striden, an die vier Pferde gespannt wurden, hoffte man, das abgestürzte Pferd hinaufzubringen. Wöhlisch ist jedoch die Kette, und der Gaul laufe in mächtigem Bogen, sich mehrmals überschlagend, den Hang hinunter und blieb, mit starkem Gepolter unter aufschlagend, neben dem Nachbett liegen. Es war nicht anders anzunehmen, als daß die zu der Abstützstelle eilende Hilfsmannschaft nur noch einen leblosen, zerstückelten Körper antreffen würde. Zum großen Erstaunen aller stand nach kurzer Zeit jedoch der Gaul wieder auf seinen Beinen und ließ sich nach Rückkehr in den Stall das Futter gut schmecken.

Konstanz, 13. Nov. (Das Winterprogramm der Elefanten A.-G.) Die Elefanten-A.-G. hatte sich traditionsgemäß am 11. 11. 11 Uhr 11 Minuten zusammengefunden, um das Winterprogramm aufzustellen. Es wurde beschloffen, auch in diesem Jahre keinen Umzug zu veranstalten. Im Jahre 1930 werden die Elefanten ihr 50jähriges Jubiläum feiern können, dem im Jahre 1928 die Feier des Silberjubiläums des jetzigen Präsidenten vorausgehen wird.

Advertisement for 'Magenkranke: Quieta als Kaffee!' featuring an illustration of a man and a woman. Text includes 'Frau M. L. in P. schreibt: Wenn ich anderen Kaffee verwende, ist mein Mann stets krank, weil er mit dem Magen zu tun hat. Nur in Paketen: Gold 120 Pfg., Gelb 90 Pfg., Rot 55 Pfg., Grün 25 Pfg. Quieta ist 2-3 mal so ausbleichend wie Bohnen- u. Malzkaffee!'

Advertisement for 'PALAST-LICHTSPIELE' at Herrenstr. 11. Features 'Falsche Scham' and 'Tages-Anzeiger' for Sunday, Nov 14. Lists various theatrical performances and events.

Advertisement for 'Atlantik-Lichtspiele' at Kaiserstr. 5, 'Roederer' at Korallengrotte, and 'Welt-Kino' at Kaiserstr. 133. Lists film titles and showtimes.





# Die Wirtschaftswoche.

## Wirtschaft und Staat. — Öffentliche Kreditgebaren. — Allgemeine Besserung und günstige Winteraussichten. — Börse und Geldmarkt.

Karlsruhe, 14. November.

Die in dieser Woche stattgefundenen machtvollen Kundgebungen der gesamten deutschen Spitzenverbände gegen die Verdrängung der öffentlichen Hand in der Wirtschaft hat den allergrößten Eindruck auf alle beteiligten Kreise gemacht. Sie ist hauptsächlich deswegen von großer Bedeutung für das deutsche Wirtschaftsleben, weil hier zum ersten Male alle Wirtschaftskreise von der Großindustrie bis zum Handwerk und zur Landwirtschaft in einer Einheitsfront zusammengekommen sind, um die Angriffe und Eingriffe des Staates in das Wirtschaftsleben zurückzuweisen. Bisher hat die ganze Schwere des Kampfes gegen die Verdrängung der öffentlichen Hand im Erwerbsleben auf einigen wenigen Wirtschaftszweigen gelastet. Namentlich das Handwerk, das am meisten durch die Konkurrenz der Staatsbetriebe geschädigt war, hat schon seit Jahrzehnten gegen die Staatskonkurrenz gekämpft, während die anderen Wirtschaftszweige untätig daneben standen. Wir hoffen daher, daß der Druck, den die neue Einheitsfront auf den Staat und die Kommunen ausüben wird, stark genug ist, um ein für allemal die Konkurrenz des Staates gegen seine Steuerzahler auszuschalten. Es ist in der Tat ein ganz unmöglicher Zustand, daß von den Geldern der Wirtschaft gegen die öffentliche Konkurrenzunternehmungen noch besondere steuerliche und finanzielle Erleichterungen zugesprochen werden. Schlägt dann, wie es recht häufig geschieht, ein solches Unternehmen einmal fehl, so ruht die Last des Nechtschlages auf dem Steuerzahler.

Natürlich ist es nicht ganz leicht, die Grenze zwischen Staat und Wirtschaft zu ziehen, hat doch der Staat schließlich die Aufgabe, der Wirtschaft in manchen Dingen die Hand zu leihen. Es ist jedoch manchmal schwer, festzustellen, wo der Bestand aufhört, und die Konkurrenz anfängt. Die Verwirrung, die durch die unglückseligen Inflations- und Nachkriegszeit entstanden ist, hat noch ein übriges getan, indem die Hilfe des Staates allzu häufig von der Wirtschaft angefordert wurde und der Staat geradezu animiert worden ist, privatwirtschaftliche Betriebe zu übernehmen und in seine Dienste zu stellen. Natürlich gibt es auch staatliche Wirtschaftsbeteiligungen, die durchaus gesund sind. Es erfordert jedoch viel Takt und Klugheit, die Grenzen nicht zu überschreiten und die Privatwirtschaft nicht zu schädigen.

Gerade bei der Finanzierung der Wirtschaft können die reichlich vorhandenen flüssigen staatlichen Mittel nur nützliche Arbeit leisten. Das hat zum Beispiel die Exportkreditversicherung gezeigt. Es ist durchaus erwünscht, daß die in den verschiedenartigen Organisationen zusammengehaltenen Mittel der öffentlichen Hand der Wirtschaft wieder zugeführt wird und von ihr benutzt werden. Nur muß man auch hier nach dem richtigen System vorgehen. Es ist so, wie Dr. Schacht in der letzten Zentralversammlung der Reichsbank ausführte, durchaus unerwünscht, wenn die öffentlichen Mittel zu sehr zersplittert werden. Die Kontrolle des Geldmarktes muß unbedingt weiterhin bei der Reichsbank liegen. Allerdings muß man von der Reichsbank wiederum verlangen, daß sie alle unnütze Restriktionspolitik vermeidet und die Wirtschaft ausreichend mit Geldern versorgt. Jedenfalls wird es aber auch der Reichsbank viel eher möglich sein, der Wirtschaft langfristige Mittel zur Verfügung zu stellen, als den übrigen Instituten, in denen die Gelder zersplittert sind. Gerade durch diese Zersplitterung ist der unrentable Zustand herangezogen worden, daß die Börse mit flüssigem Geld überreichlich versehen war, während die Wirtschaft keine langfristigen Mittel zur Verfügung gestellt erhalten konnte.

Wenn es gelingt, die Kreditfrage zu bereinigen und den deutschen Geld- und Kreditmarkt in einer normalen Flüssigkeit zu

erhalten, so kann man in der Wirtschaft nicht nur ohne Besorgnisse, sondern mit guten Zukunftshoffnungen in die Winterkampagne gehen. Die Arbeitslosigkeit nimmt beständig ab, und die Kaufkraft wächst. Auch solche Wirtschaftszweige, die von einer direkten Saisonbelegung nicht betroffen worden sind, spüren die Besserung der Lage, und es zeigt sich allenthalben eine langsame, aber sichere und erfreuliche Hebung des Produktions- und Absatzniveaus. Einzelne deutsche Wirtschaftszweige haben sogar eine ganz überraschende Widerstandskraft an den Tag gelegt; so die Textilindustrie, die durch die letzte Baumwoll-Baisse schwer erschüttert zu werden drohte und diese jedoch spielend überwand. Wenn sich auch der englische Bergarbeitertreue endlich seinem Ende naht, so wird das einen ungünstigen Einfluß auf die Beschäftigungslage in den nächsten Monaten nicht ausüben können, da in der ganzen Welt ein Kohlenhunger entstanden ist und es noch länger Monate bedarf, die erschöpften Lager wieder aufzufüllen. Als günstig für die deutsche Wirtschaft ist weiterhin die immer greifbarer werdende Stabilisierung des Frankens zu betrachten. Wenn die deutsche Börse auch zunächst noch untern reagiert, so wird die Wirtschaft doch daraus profitieren können.

Das Börsenpendel hat am vergangenen Mittwoch zum ersten Mal härter nach unten ausgeschlagen. Damit ist zur Tatsache geworden, was von aufmerksamen Beobachtern der Börsenlage schon längst befürchtet wurde: ein scharfer Kursrückgang, wenn sich erst einmal eine allgemeine Realisationsneigung durchgesetzt und zugleich die Baissespekulation Oberhand gewonnen hat. Die Börse hat diesen Rückschlag zwar verhältnismäßig schnell überwinden können, da das Publikum sich nicht zu überhöhten Positionslösungen verleiten ließ, dürfte aber an dem vorliegenden Beispiel gelernt haben, daß bei der jetzigen börsennotierten Lage — die großen Engagements der Spekulation basieren zum größten Teil auf Leihgeldern — unter Umständen ein leichter Anstoß zur völligen Wendung der Tendenz genügen kann. Der äußere Anstoß zu der Klause ist die kritische Entwicklung der parlamentarischen Verhältnisse im Reich und die Tatsache gewesen, daß die Sozialdemokraten zur Durchführung der genehmigten 30-prozentigen Erhöhung der Erwerbslosengelder einen Antrag auf Heraushebung der Börsenumschlagsteuer eingebracht hatte. In der Tat würde eine solche Erhöhung der Börsensteuer für die Effektenmärkte möglicherweise sehr bedenkliche Wirkungen haben. Der Wiederaufbau des deutschen Kapitalmarktes, der sich nicht zuletzt auf Grund der günstigeren Entwicklung der Weltentente in diesem Jahr in erfreulichen Bahnen vollzog, könnte durch eine neuerliche Hemmung der Börsenumschlagsteuer wieder arg zurückgeworfen werden. Das würde aber wahrscheinlich in seiner Wechselwirkung auf die Wirtschaft eine neue Verschärfung unserer Lage, geringere Finanzierungsmöglichkeiten und damit schlechtere Betriebsverhältnisse, sowie in deren Auswirkung größerem Arbeitsmangel und weitere Vermehrung der Erwerbslosenziffer bedeuten. Diese Gebankenanträge dürften auch die Börse bei ihrem vorübergehenden Optimismus gelähmt haben. Es ist daher zu begrüßen, daß eine direkte Bank durch die ruhigere Auffassung der breiteren Publikumskreise vermieden wurde, zu der ja andererseits trotz der verhältnismäßig überspannten Terminsätze auch kein Grund vorgelegen hätte. In der inzwischen eingetretenen Entwicklung sind das Festhalten der Bankentendenz an den Effektenbeständen seine Berechtigung. Der Antrag der Sozialdemokraten im Reichstage hatte nämlich mehr einen theoretischen Charakter, da es der Sozialdemokratie darauf ankam, den Versuch zur Nachweisung der Quellen zu machen, aus denen die Mittel zu der von ihr eingebrachten vermehrten Ausgabebewilligung beschafft werden könnten. Es war wohl von vornherein

klar, daß sie sich auch gern auf andere Vorschläge einlassen würde, deren Durchführung leichter und ohne solche verhängnisvolle Wirkungen möglich gewesen wäre, wie sie bei einer scharfen Ausparnung des Börsenstempels ohne Frage zu erwarten ständen. In ihrem Demagogentum ist ja der Sozialdemokratie selbst unbekannt, daß man in wirtschaftlichen Fragen mit Agitationsanträgen nicht weiter kommt. Inzwischen scheint nun tatsächlich eine Einigung auf anderer Basis vollzogen zu sein und wir können zur Beruhigung mitteilen, daß aller Voraussicht nach aus dem Anlaß der Erwerbslosenberatung im Reichstage eine Erhöhung des Börsenstempels nicht erfolgen wird. Ob der Antrag nun zurückgezogen oder in anderer Weise annulliert wird, steht wohl noch nicht ganz fest, sicher ist aber, daß ihm eine praktische Bedeutung nicht beizumessen ist. In der Zwischenzeit haben sich die Aktienkurse von dem Rückschlag auch wieder erholen können. Die Börse mag aus dieser Episode aber die Lehre ziehen, daß Ansichten und Urteile maßgebender Fachkreise doch nicht ganz ohne größeren Schaden einfach in den Wind geschlagen werden können. Was die nächsten Ansichten betrifft, so scheinen die Gerüchte über eine allgemeine Verminderung der Reportage nur vereinzelt den Tatsachen zu entsprechen. Von dieser Seite her dürften bei der Medioliqubation nennenswerte Schwierigkeiten kaum erwachen. Wenn die Beunruhigung des Marktes der S. G. Farben-Aktien, wie sie durch die Bezugsrechtsnotiz erfolgte, vorüber ist, so wird auch dieser Grund für eine allgemeine Verstimmung beboben sein. Am offenen Geldmarkt hat sich die Situation nicht geändert. Die abnorme Geldflüssigkeit hat durch das weitere Hereinströmen von Auslandsgeldern eher noch zugenommen. Beunruhigende Ereignisse in der Gesamtwirtschaft liegen ebenfalls nicht vor. Diese Tatsachen dürften zur Beurteilung der weiteren Entwicklung, wesentlich beitragen. Man sollte sich aber trotz alledem vor Kursüberhebungen in einzelnen Papieren hüten und bei neuen Anschaffungen den Markt mehr als während der letzten Monate an die Rentabilitätsmöglichkeiten legen. Dann wird auch eine ruhige und gleichmäßige Gestaltung der Börsenlage gewährleistet sein.

Abflauen der Konjunktur in der Schuhindustrie. Nach dem Stande vom 10. Nov. beträgt die Zahl der Arbeitslosen im Stadt- und Landgebiet 8565, sie hat sich damit um 72 erhöht. Stets und auch aus den Neukonjunktur der Fabrikantenkreise ist zu entnehmen, daß die Zeit der diesjährigen Konjunktur in der Primäler Schuhindustrie vorüber ist. Nachdem die Herbstaufträge nunmehr erledigt sind, geben Fabrikanten aufträge erst noch spärlich ein. Mit der Zeit werden sich nur wenige Betriebe, diese dann aber gut beschäftigen. Auch über den Geldmarkt wird wieder Lage gefürchtet. Dieser Konjunkturrückgang ist jedoch kein außerordentliches, er wurde in normalen Zeiten stets vor Weihnachten festzustellen.

### Bankhaus Veit L. Homburger

Postcheck-**Karlsruhe i. B.** Karlsruhe 11  
Konto Nr. 36 gegründet 1854  
Telef.: Ortsverkehr 35, 56, 4391, 4392. Fernverkehr 4393, 4394, 4395  
empfiehlt sich zur Erledigung aller einschlägigen Geschäfte insbesondere

**An- und Verkauf von Wertpapieren**  
**Annahme von Depositengeldern**  
**Hypothekengelder-Ausleihung und -Beschaffung**  
**Aufwertungsangelegenheiten**  
**Nachlaßregelungen und Vermögensauseinandersetzungen.**

### DAMPFKESSELSCHWEISSUNGEN

### GROSSGUSSSCHWEISSUNGEN

### ALUMINIUMSCHWEISSUNGEN

## „Schweißtechnik“ Karlsruhe

Ges. f. Elektro-Autogene Schweißung m. b. H.  
Essenweinstr. 6-8. — Fernsprecher 2524.

### Städtische Sparkasse

### Karlsruhe



Die außerordentlich erfreuliche Zunahme des **Giro-Verkehrs** bei der Sparkasse Karlsruhe beweist, daß die hierige Bevölkerung sich der Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit des bargeldlosen Ueberweisungsverkehrs immer mehr bewußt wird. Der kommunale Giroverkehr des Deutschen und Badischen Sparkassenverbandes bedient sich des mit rund 3000 Sparkassen und 8000 Zahlstellen über ganz Deutschland ausgebreiteten Ueberweisungsnetzes, hat also die besten Verbindungsmöglichkeiten. Zudem werden die Beträge bis zur Ueberweisung verzinst. Nähere Auskunft wegen Eröffnung eines Girokontos beim 22159 Städt. Sparkassenamt.

### Jägerschnellmischer (D. R. P.)

## Beton- und Mörtelmischer

### Straßen-Betonier-Maschinen

Fabrikate d. Firma Joseph Voogels, A. G. Mannheim  
Alleinverkauf für **Baden, Württemberg und Pfalz.**  
Preis mit Benzinmotor schon von RM. 1050,- an  
Stets aus Vorrat ab Lager Mannheim, Karlsruhe und Stuttgart lieferbar.

### Geräte und Maschinen

für Hoch- und Tiefbau, Beton- und Eisenbahn-Bau, für Steinbrüche und Ziegeleien.  
— Grosse Vorräte. —  
Günstige Zahlungsbedingungen.

## J. Prölsdörfer, Baubedarf, Karlsruhe (Baden)

Telegr.-Adresse: Prölsdörfer. — Telefon Nr. 5494 5495.

Für den

## gut gedeckten Tisch

habe ich das Ihnen noch Fehlende in

### Bestecken, Tafelgeräten

auch Kristalle 22483

sparte Muster führender Firmen / Echt Silber und schwerste Versilberung / Reiche Auswahl!  
Bestellungen auf **Weihnachts- u. Patentlöffel** bitte baldigt aufgeben zu wollen.

## KARL JOCK, Juwelier

Kaiserstrasse 197 — Telefon 1978.

### FÜR DAS BAD

## Prof. Junkers Gasbadeöfen

Profiteile kostenlos. Besue durch die Fachgeschäfte

GENERALVERTRETUNG PAUL FUSBAHN, STUTTGART

### Karl Fuchs

feine Herrenschneiderei  
**Kaiserstrasse 154, 1 Treppe**  
gegenüber der Hauptpost.

### Tätige Beteiligung

mit RM. 30 000 bis 40 000 gegen Sicherstellung

Sucht streng solider, erfahrener, kaufmännischer Leiter mittlerer Maschinenfabrik bei nachweisbar remiablem Unternehmen im Anfang nächsten Jahres. Wohnung: gesunde Gegend, gute Schule, 5 Zimmer, wohnig od. Beschäftigungsmöglichkeit eigenen Hauswens. Gefällige Antworten unter F. G. 3. 325 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. Main. 23090

### Stille Beteiligung

findet Geldgeber bei einer sofortigen Einlage von **RM. 3000,-**

Monatsverdienst v. Mk. 150,-  
Der Betrag kann erstklassig sichergestellt werden.  
Angebote unter Nr. 22465 an die Badische Presse erbeten.

## Metallhütte Dr. Dannenberg & Co.

G. m. b. H.

Karlsruhe, Neureutherstr. 5. Tel. 6168 u. 6169

liefert aus eigener Produktion

Dopp. raff. Weichblei	Rotguss, Bronze,	Schrittmittel	20877
Marke MDK	Messing	Stereotype u. Setz-	
Hüttenhartblei	Lagerweißmetalle	maschinenmetall.	

### Lebensmittel-Großhdlg.

seit Jahren bestens eingef. in südwestl. Großhdlg. in die Umwehen mit evtl. freiw. (schöner Wohnung) lüch **Teilhauer oder Kübler.**  
Orford. 20-30 Miße Nur ernsthafte Anfragen u. Nr. 62282 an die Bad. Presse.

### Mehrere Millionen Mark für erste Hypotheken v. Mk. 10000,- an aufwärts

zu günstigen Bedingungen bei hoher Belastung, für nur erstklassige Wohn- und Gewerksbauten, Villen, Hotels, größere Landwirtschaften und Industrieen anzulegen, durch 4511a  
Geitrich Freiburg, Mannheim, S. 6. 20, Privatwohnung S. 6. 21, Telefon 31964.

### Bankenkonjunktium

gibt wieder erstklassige Hypotheken auf Gütern, Landwirtschaft, Holz- u. Geschäftsbau, sowie Industrie, Angebote u. „D. 654“, Ann.-Exp. Gertmann, Berlin W. 9. 23105

## Hypothekengeld

auf erstklassige hdt Objekte gewährt zu aktuellen Bedingungen **Hamburg, Mannheimer Versicherung, Wit u. Weidmann, Bezirksdirektion Mannheim, S. 6. 19, Telefon 21660**

anfertigen, 15-20 Str. Tragkraft. Zu erfragen unter Nr. 62904 an der Badischen Presse.

## I. KUNSTSTOPFEREI

ERSTES Spezial Institut für ersklassig unsichtbares EINWEBEN sämtl. Gewebeschäden

BESTRENOMMIERT, einzig am Platz, NUR: 33 Herrstrasse 33 KARLSRUHE / Baden.



Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 14. November 1920.

Wahlrecht ist Wahlpflicht!

Die Unterzeichnung dieses Gesetzes ist umso notwendiger, als der Besuch der Wahlversammlungen gezeigt hat, daß viele Kreise der Bevölkerung den Gemeindevätern etwas gleichgültig gegenüber stehen.

Die Entscheidung über die Frage, wem man seine Stimme geben soll, wird heute vielen schwer, weil leider auch bei dieser Wahl wieder durch Zersplitterungsbestrebungen und extreme Sordnungen die Einheit gefährdet wurde.

Wir glauben dem Wunsch der Mehrheit der Bürgerschaft Ausdruck zu geben, wenn wir die Hoffnung aussprechen, daß durch den Wahlausgang Zersplitterungsbestrebungen und extreme Sordnungen verurteilt und eine gesunde Gemeindepolitik der liberalen Mitte gefördert wird.

Zollbehandlung des Reisegepäcks. Die Abfertigung des der Bahn zum Transport übergebenen (eingeschriebenen) Reisegepäcks erfolgt nicht nur bei den deutschen Grenzstellen, sondern kann auch — wie noch nicht überall bekannt ist — auf Zollämtern im Lande überwiesen werden.

den Zug überhaupt nicht zu verlassen, er findet bei Ankunft am Reiseziel sein Gepäck bereits vor.

Schwarzwaldderein. Der jüngste Vereinsabend der Ortsgruppe Karlsruhe war ausgezeichnet durch einen Vortrag von Ministerialrat Dr. Hirsch über das Bruchjaler Schloß.

Bergfahrten in den Dolomiten.

Vortragsabend im Alpenverein und Stilsüb Karlsruhe.

Ein wunderbares Land liegt im Süden zu Füßen der firn-gegangenen Höhen der Ostalpen. Von den im Sonnengold gleißelnden Höhen der Dostalpe, Stubaipe und Zillertaler Berge blickt der Bergsteiger auf ein Zedengebüsch, auf ein Bergland, dessen eigenartiger Reiz mit unüberwindlicher Macht lockt.

Dieses Reich der deutschen Lande ist der Heimat auch entzissen. Unter welchem Joch leiden und stöhnen deutsche Männer und Frauen; schloßlos sind sie der Willkür, dem Haß und Spott größtenteils sinniger Feindschaft ausgeliefert, denen es heute leicht gemacht ist, den Sieger zu spielen im gemaltigen Ringen um den heimlichen Boden.

Don Bruned sind wir durchs schöne Pustertal gezogen und bei Zanchen ins Segental eingebogen. Wir sind in der Heimat von Sepp Innerkofler, des besten Bergführers der Dolomiten; auch er

ist nicht mehr, der brave deutsche Mann; im Kampf um den heimlichen Boden fiel er bei einem Handstreich am Vaterntofel, und dieser herrliche Felsobelisk wurde sein Grabmal, schöner und kühner, als es einem König je zuteil wurde; nun ruht sein Leib im stillen Bergfriedhof von Sexten, und seine Ruhestätte ist ein Wallfahrtsort deutscher Bergsteiger geworden.

Durchs Fischeintal geht es enger zu den drei Zinnen, jenen trostigen drei Türmen, die niemand vergessen kann, der sie einmal geschaut, hinab zum Mürinasee zwischen dem Cadini und dem Monte Cristallo. Jede Bergfahrt erinnert an das gemaltige Ringen; überall sind noch die Laufgräben vorhanden, starren roßig Drahtverhaue und kühne Steiganlagen uns entgegen.

Doch auch drüben bei Bozen, der deutschen Stadt Walthers von der Vogelweide, türmen sich neue Gestalten empor. Wenn die Sonne sinkt, der Tag scheidet, dann strahlen die Zinnen von König Laurins Rosenarten in feurigem Gold, erglänzen Schlern, Longkofel und die unheimlichen Türme von Baholett im letzten Licht.

Durch alle die herrlichen Einzelgruppen dieses einzig schönen Berglands hatte Herr Schnepf im Alpenverein und Stilsüb seine Hörer geführt, durch diese Zauber- und Wunderwelt der Dolomiten. Die zahlreichen Lichtbilder sprachen alle deutlich und vernehmlich; zieht hin in diese deutsche Heimat im Süden, zeigt durch erneut Besuch den Stammesgenossen, daß sie nicht vergessen sind, erleichtert ihnen das Ausfahren in deutscher Treue.

Schutz der Bauhandwerker und Baulieferanten vor Verlusten bei Ausführung von Bauten.

Es erscheint angebracht, die mit der Erstellung von Bauten befaßten Kreise (Bauherren, Bauunternehmer, Bauhandwerker, Baulieferanten usw.) daran zu erinnern, daß das Reichsgesetz über die Sicherung der Bauordnungen vom 1. Juni 1909 in seinem ersten Abschnitt (§ 1-8) wichtige Bestimmungen enthält, deren Nichtbeachtung einerseits schwere Verluste bringen kann, andererseits den Schuldigen der Gefahr der Verstrafung unter Umständen auch der Unterjagung des Gewerbebetriebs aussetzt.

Ferner ist die Führung eines Baubuches für denjenigen vorgeschrieben, der die Herstellung eines Baues unternimmt und entweder Baugewerbetreibender ist oder sich für den Bau Baugeld gewähren läßt; ein bestimmtes Muster ist für dieses Baubuch nicht vorgeschrieben, nur muß es die in § 2 des Gesetzes geforderten Angaben enthalten (namentlich über die Personen der Baulieferanten und Bauhandwerker und ihre Ansprüche über alle Zahlungen auf Bauforderungen, über die Person des Baugeldgebers und die Höhe des Baugeldes, über Abtretungen, Pfändungen usw.).

Auf die Folgen der Nichtbeachtung dieser Vorschriften ist schon oben hingewiesen worden. Wer an der Erstellung eines Baues beteiligt ist, wird daher gut tun, sich über die gesetzlichen Vorschriften genau zu unterrichten und sich ihre strenge Beachtung angelegen sein zu lassen; wenn er nicht im Besitze der Vorschriften ist, kann er sie bei der zuständigen Baupolizeibehörde einsehen.

Voranzeigen der Veranstalter.

Karlsruher Männerturnverein. Der heute Abend im evang. Gemeindehaus stattfindende Familien-Abend beginnt um 8 1/2 Uhr.

Der erste Vortragsabend des Vereins für das Deutschtum im Ausland findet am Montag, den 15. November, abends 8 Uhr, in dem Leinwand-Bühnenaal statt. Als Redner stellte sich Herr Dr. Schnabel, ordentl. Professor an der hiesigen Hochschule, der über „Die Geschichte der deutschen Auswanderungen“ sprechen wird, in liebenswürdigster Weise zur Verfügung. Da Herr Dr. Schnabel als Vortrager einen bedeutenden Ruf besitzt und ein glänzender Redner ist, so wird die Veranstaltung, die durch Vorträge der Thiede'schen Orchestervereinsleitung umrahmt ist, großen Besuch aufweisen. Der Eintritt ist frei.

Kaiser-Bauer. Wie jeden Sonntag, findet heute Abend im Kaiser-Kaffee-Konzertlokal statt. (Siehe die Ansetze.)

Herren u. Damen von gutem Geschmack tragen Masskleidung!

Weil Maß-Anfertigung am vornehmsten wirkt Weil Maß-Anfertigung persönlichen Geschmack zeigt Weil Maß-Anfertigung im Gebrauch am preiswertesten ist Weil Maß-Anfertigung von jedem Kenner sofort als solche erkannt wird

Sine Aufmachung solide und elegant, Kleidung umfasst sich vorzüglichster Sinnen

Table with 3 columns and 6 rows of tailor advertisements. Each entry includes the name of the tailor, their address, telephone number, and a brief description of their services.

# Der Kampf um das Deutschtum im Ausland.

Von  
Rudolf Proschky.

In der Zeit vom 13. bis 20. November veranstaltet der Landesverband Baden des Vereins für das Deutschtum im Ausland eine Hilfs- und Werbewoche. Vertreter unseres Geistes, Kultur- und Staatslebens, an der Spitze der badische Staatspräsident, sind dem gebildeten Ehrenausschuß beigetreten und haben damit zum Ausdruck gebracht, daß sich diese großdeutsche Hilfsaktion auf der neutralen Basis des Volksgemeinschaftsgedankens bewegt, der durch keine Konfessions-, Partei- und Stammesunterschiede beeinflusst werden soll. Aus echtem sozialen Empfinden und aufrichtigem Kameradschaftsgeist geboren, soll die großdeutsche Idee, die sich nicht nur innerhalb der Staatsgrenzen der deutschen Republik auswirkt, sondern in weit höherem Maße außerhalb des nationalen Hauptkörpers ihre Wurzeln in das Ackerland deutscher Kultur und Wirtschaft schlägt, in die weitesten Kreise unseres Volkstums getragen werden. Die Hilfs- und Werbewoche will das Bandglied zwischen Reichsdeutschen und Auslandsdeutschen sein. Die Antwort auf die vielen verzweifelten Rufe, die aus jenen Ländern in das deutsche Mutterland dringen, wo Deutsche, entwurzelt aus ihrer Heimat, ihr Bekenntnis zum Deutschtum verteidigen, um ihre Treue kämpfen und um ihr Recht!

Die Not im eigenen Vaterlande hat die große Masse unserer deutschen Volksgenossen gleichgültig gemacht gegen die Schicksalsschläge, die das Deutschtum in den Grenzländern und im Ausland bedrohen. Eigenes Leid trübt immer den Weitblick für den großen Bruderchaftsgedanken, der seine Lebenskräfte aus derselben Blutsverwandtschaft, Sprache und Gesittung zieht. Im deutschen Mutterlande fröhlich die Sorge um das deutsche Volkstum, Tausende von bürgerlichen Existenzen sind vernichtet, Tünnen- und Außenpolitik erfordern die schärfste Konzentrierung der Kräfte auf die Lösung der schwerwiegendsten Fragen, Arbeitslosigkeit steigert die Volksnot in erschreckendem Maße; die Belebung des Weltmarkts mit deutschen Erzeugnissen, Erschließung der durch den Weltkrieg verlorengegangenen Absatzgebiete im internationalen Handels- und Wirtschaftsverkehr und viele andere Fragen, von denen die Existenz eines ganzen Volkes abhängt, stehen im Vordergrund.

Wie konnte da der Not der Auslandsdeutschen gedacht werden? Ist es nicht ein Gesetz der Selbsterhaltung, daß erst der Not in der eigenen Heimat gesteuert werden muß, ehe sich der Blick auf die großen Weltprobleme richtet?

Und dennoch! Aus dem Dunkel der Tage, aus der Zerrüttung der Verhältnisse, aus all den vielen Wirnissen, durch die das deutsche Volk in dem letzten Jahrzehnt gegangen ist, haben sich immer wieder zwei Begriffe über die Tagespolitik emporgeschoben: Kulturgemeinschaft! Schicksalsgemeinschaft!

Zeitungsmeldungen brachten Kunde von dem Ergehen der im Ausland verstreuten deutschen Stammesgruppen, aus dem Grenzlande flohen Griffe in die Heimat, die alle in dem Rufe gipfelten: Vergesst uns nicht! Heimattage dienten dazu, einen geistigen Zusammenschluß herzustellen, Anschließungsbedingungen brachten das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen allen Angehörigen der deutschen Nation zum Ausdruck. Anklärungsberichte suchten das Verständnis für die Pionierarbeit zu wecken, die der Deutsche im Ausland seiner Heimat leistet.

Trotz aller Not, die das deutsche Mutterland durchleidet, lebte der Gedanke, daß fern von den heimatischen Grenzen Deutsche leben, deren Schicksal mit dem der Heimat auf Gedeih und Verderb verbunden ist.

Allerdings! Die Kreise, die sich der Pflege des Deutschtums im Ausland annahmen, waren verhältnismäßig klein; ihr Aktionsradius erstreckte sich nicht auf alle Schichten des Volkes und beschränkte sich zum größten Teil auf die kleineren Gruppen von Gelehrten, Industriellen und Wirtschaftlern, die das Problem des Auslandsdeutschtums zum Gegenstand einer ideellen Betätigung machten. Umso dankbarer muß das anerkannt werden, was diese kleine Gruppe in den Vorkriegsjahren und erst recht nach dem Kriege geleistet hat. Der Bewirtlichung des Gedankens, alle Kreise des deutschen Volkstums zum Träger der gemeinsamen großdeutschen Kulturarbeit zu machen, stellte sich als Hindernis die Not des einzelnen entgegen.

Der Wille zum Mitarbeiten an den Aufgaben zur Hebung des Auslandsdeutschtums ist bei unseren Volksgenossen sicher vorhanden. Und wenn sich die Erkenntnis für die große Würdigung des Auslandsdeutschtums bisher noch nicht ganz durchgesetzt hat, so liegt es daran, daß die Methoden der Aufklärung vielleicht nicht immer die richtigen waren. Aus der Perspektive der veränderten politischen Verhältnisse und der durchgreifenden sozialen Umgestaltung muß das Blickfeld der Masse für die große deutsche Not erweitert werden. Nicht mit politischer und wissenschaftlicher Dogmatik, die immer nur den kleinen Kreis der Fachleute interessiert, nicht mit nüchternem statistischen Material allein, nicht mit schwunglosen Vorträgen und trockenen Aufsätzen, mögen sie sachlich auch noch so treffend sein, wird die Volksebene für ein großes Ziel begeistert.

Erst dann, wenn die großen Gebiete der Geographie, Kulturgeschichte und Völkerlehre der Deutschen, zusammen mit ihrer Heimatdichtung und Heimatkunst, in Verbindung gebracht werden mit den verschiedenen deutschen Stämmen im Ausland, wenn das Volksleben der fremden deutschen Stämme dem Volke in vollstimmiger Weise nahegebracht wird, wird das Bewußtsein geweckt, daß eine Kulturgemeinschaft und Schicksalsgemeinschaft bestehen. Elternhaus, Kirche und Schule, als die Hauptstützen des Staatsgebäudes, könnten schon mit dieser Kulturarbeit im kleinen be-

ginnen. Den beruflichen Vertretern des Auslandsdeutschtums fällt dann die Aufgabe zu, diese Kleinarbeit zu unterstützen und die soziale Gliederung des Auslandsdeutschtums in Vergangenheit und Gegenwart zur Grundlage tieferer Aufklärungen zu machen.

Darüber, daß die Kulturarbeit für das Deutschtum im Ausland heute nicht mehr eine peripetische Angelegenheit bestimmter intellektueller Schichten ist, herrschen keine Meinungsverschiedenheiten mehr. Selbst wer heute noch abseits steht und wenig Interesse für die Fragen befindet, die mit dem Deutschtumsgedanken außerhalb der deutschen Grenzspähle zusammenhängen, wird von selbst auf das Auswanderungsproblem hingewiesen. Es sind nicht mehr deutsche Metzger, Gelehrte, Ingenieure, Kaufleute, Offiziere u. a. m., die heute das Hauptkontingent der deutschen Auswanderer stellen. Es sind nicht die höheren Klassen des deutschen Staatsbürgertums, in denen sich nur die höhere Bildung repräsentiert. Die soziale Umgruppierung brachte auch im Auswanderungssektor einen Umschwung. Alle Bildungsschichten sind heute vertreten, und die deutsche Arbeiterschaft stellt prozentual die zahlenmäßig stärksten Gruppen unter den deutschen Auswanderern.

So runden sich, in großen Zügen gesehen, das Bild von dem Auslandsdeutschtum. Ueber die Not des einzelnen Bürgers und über die innerdeutsche Not der deutschen Heimat im engeren Sinne hinaus wächst die Gemeinschaftsidee zur Kulturgemeinschaft aller deutschsprechenden und deutschgefühnten Volksgenossen. Mit Parriedogmatik wird diese Frage nie und nimmer gelöst. An ihrer Lösung mitzuarbeiten, sind die sich politisch national nennenden Kreise genau so berufen wie die demokratischen, sozialen und konfessionalen Vertreter des deutschen Volkstums.

Denn Deutschtum, im weitesten Sinne gefaßt, ist eine kulturelle Geschlossenheit!

Diesem Gedanken der Kulturbundenheit mit allen deutscher Stammesangehörigen dient seit 45 Jahren der Verein für das Deutschtum im Ausland (V. d. A.). In stiller, aber intensiver und fruchtbarer Tätigkeit hat er mit den etwa 40 Millionen außerhalb der deutschen Grenzen wohnenden Volksgenossen — jeder dritte Deutsche lebt im Ausland! — die Verbindung aufrechterhalten und eine geistige ideelle und materielle Kulturarbeit geleistet. 25 Landesverbände, die heute mit mehreren Gauenverbänden, etwa 4000 Ortsgruppen, Schulgruppen, Frauengruppen, Jugendgruppen im Reich und in Oesterreich gegen 2 Millionen Mitglieder zählen, teilen sich in den großen Aufgabenkomplex der Unterhaltungen und Werbearbeit. Trotz der wirtschaftlichen Notlage des größten Teiles seiner Mitglieder gelang es dem V. d. A. im letzten Jahre allein 1 1/2 Millionen Goldmark aufzubringen, von denen 550 000 Mark allein zur Unterhaltung auslandsdeutscher Schulen verwendet wurden. Der große Kampf gegen die Entdeutschung im Ausland wird nachdrücklich fortgeführt. Daß hierzu Geld, viel Geld erforderlich ist, ist für die sich immer wiederholende Notlage aus jenen Ländern. Erst wenn es gelingt, aus eigenen Mitteln im Ausland deutsche Schulen und Kirchen zu unterhalten und die entrechteten und ihres Besitztums beraubten Auslandsdeutschen mit genügenden Mitteln zu versehen, kann den Gefahren, die dem Auslandsdeutschtum auf seiner Vorpfeilerstellung drohen, gesteuert werden. Die geistige Verbindung mit den deutschen Sprachgebieten außerhalb unserer Grenzen hält ein reger Bücher- und Zeitschriftenaustausch aufrecht. Der deutsche Buchhandel und die Bücherorganisationen arbeiten im Dienste der Sache. Der V. d. A. hat selbst draußen viele Volkshilfsvereine gegründet und aus eigenen Beständen eingerichtet. Im letzten Jahre allein sind über 10 000 Bände neben zahlreichen Zeitschriften und Zeitungen hinausgegangen. Die Heranbildung von Führern in der deutschen Bewegung, ihre Unterhaltung zum Besuche der Hoch- und Fachschulen im Reich, Kinder- und Jugendreisen, Ferienfahrten, Lehrgängen, Vorträgen, kulturellen Filmvorführungen, Beschaffung von Lehrmitteln für die Schulen, Ausbau der Frauengruppen, Auswandererberatung sind nur einzelne Gebiete aus dem großen Kulturprogramm, das der V. d. A. bisher verwirklicht hat.

In alle Richtungen der Windrose hat der Verein für das Deutschtum im Ausland den deutschen Zivilisationsgedanken getragen. Im Norden und Nordwesten Europas: Dänemark, Norwegen, Schweden, England, Niederlande; in den romanischen Ländern: Belgien, Frankreich, Spanien, Portugal und Italien; auf dem Balkan: Griechenland, Bulgarien, Türkei; in Südosteuropa: Albanien, Dalmatien, Bosnien, Serbien, Siebenbürgen, Galizien, „Schabden“, Bukowina, Banat; in Südwesteuropa: Spanien, Portugal, Rumänien, Bosnien; Ungarn; Serbien; Rumänien; Polen, Litauen, Estland, Lettland und Finnland; in Asien: Kanada, Mexiko, Argentinien, Brasilien, Chile; in China und Afrika — überall werden die Kulturgüter des Deutschtums gehütet.

Möge auch die kommende Werbewoche des Vereins für das Deutschtum im Ausland dazu beitragen, das Verständnis für die Bedeutung und Lage unserer deutschen Volksgenossen in den Grenzländern und im Ausland im ganzen Volke zu wecken, mögen die freiwilligen Spenden die Bausteine für den großen Kulturblock liefern, der seiner Errichtung harret. Und möge sich in die deutsche Volkseele trotz aller Zerrissenheit und Not der Gedanke des deutsch-söhmischen Dichters Robert Schönbauer einprägen:

Was soll, was Weh! Ein Spiel, ein Spiel  
Für die wildaufräuhende, schwellende Flut,  
Die nur eins weiß: Fern weit ein Ziel,  
Das Meer, drin ewig der Himmel ruht.  
„Volk will zu Volk!“

## Turnen • Spiel • Sport.

(D. L. Handball-Kreismeisterklasse. Man schreibt uns: Heute Sonntag nachmittags, 3 Uhr, findet das letzte Spiel der Vorrunde um die Kreismeisterklasse im Handball der D. L. statt. Der Männerturnverein erwartet auf seinem Platz im Waldpark keinen geringeren Gegner als den Zeitlichen Meister TuS und Sportverein Bolzwei Katant als Gast. Katant behauptet auch in diesem Jahre wieder die unbestrittene Führung der Tabelle. Erst am vergangenen Sonntag erzielte die Mannschaft gegen Turngesellschaft Forstheim einen 14:0 Sieg und erzielte damit in 4 Spielen eine Bilanz von 35:5. Der Männerturnverein, der im letzten Jahre Katants schärfster Gegner war und beide Spiele nur ganz knapp verloren hat, spielte in der diesjährigen Vorrunde unter seinem glücklichen Stern. Verschiedene Verletzungen in der Mannschaftsaufstellung haben sich nicht besonders bewährt. Man wird am Sonntag wieder auf die vorjährige Zusammenstellung zurückgreifen. Wenn bei der derzeitigen Spielstärke der Katanter Mannschaft auch nicht mit einem Siege der Katanter zu rechnen ist, so wird doch jeder Spieler sein Bestes hergeben, um vor dem großen Gegner mit Ehren zu bestehen. Die beiden Mannschaften sind von früher her eng befreundet und gehören ihre bisherigen Spiele stets zu den schönsten und interessantesten im Karlsruher Turnraum. So wird auch das Treffen am Sonntag den Zuschauern den Gang in den herrlich schönen Waldpark lohnend gestalten und dem Handballspiel neue Freunde werben.

Zu dem Spiel K. V. — Sportklub Stuttgart wird der K. V. mit folgender Elf antreten: Wähmannsdorf; Huber, Künzler; Lange, Große, Ege; Würzburger, Kistner, Vogel, Bettr, Daubler. Die unter dem Training des alten Internationalen Gräner stehenden Stuttgarter erscheinen mit: Peter, Brünning, Bießing, Walter, Meßger, Gutkunst; Strauß, Geißelmann, Cberle, Niederbacher, Müller. — Vor dem Spiel K. V. 2 — Bretten 4.

x B. f. V. Karlsruhe — Germania Durlach. Man schreibt uns: Am morgigen Sonntag treffen sich um 1 Uhr auf dem B. f. V. Platz bei der Telegrafenhof-Kaserne Germania-Durlach und B. f. V. Die Durlacher Germanen sind in überragender Weise in die Punktspiele hineingemacht. Schlägen den Favoriten B. C. Mühlburg und hollen sich auf dem Darländer Platz gegen den B. V. einen Punkt. Auf der anderen Seite wird B. f. V. alles hergeben, um auch die Punkte des Vorrundenspiels für sich zu eringen. Auf jeden Fall ist ein spannendes Treffen zu erwarten.

Hans Breitensträter wird seinen nächsten Kampf in der Breslauer Jahrhunderthalle gegen den Engländer Fred Young bestreiten.

## Rundfunk-Nachrichten.

Eröffnung des Freiburger Rundfunksenders.  
Die offizielle Eröffnung des Freiburger Rundfunkamfischensenders und auch des Stuttgarter neuen Senders findet am Sonntag den 28. November statt.

Eröffnung der Freiburger Juni-Ausstellung.  
Freiburg i. Brsg., 13. Nov. Heute vormittag 10 Uhr fand die Eröffnung der Juni-Ausstellung im Colombi-Schloßchen statt. Als Vertreter des Landeskommissars war Polizeidirektor Dr. Keller erschienen, von der Stadtverwaltung die Bürgermeister Dr. Köhner und Högl. Oberbürgermeister Götner würdigte in einer kurzen Ansprache die Verdienste des Bürgermeisters Högl um die Ausstellung und die Errichtung des badischen Senders in Freiburg. Die Ausstellung ist von der Süddeutschen Rundfunk N. G. Stuttgart veranstaltet und zeigt alle für den Rundfunk notwendigen Apparate. Die Vorklärarbeiten sind mit wertvollen Preisen bedacht. An der Prämierung beteiligte sich auch die Freiburger Stadtverwaltung. Der Eröffnung schloß sich ein Rundgang an.

Ausgang aus den Ständebüchern Karlsruhe.  
Sterbefälle. 11. November: Karl Pinder, Chemann, 64 Jahre alt. Maurer. 12. November: Anna Effenlocher, 64 Jahre alt, Ehefrau von Friedrich Effenlocher, Eisenbahnobertinspektor.  
11. November: David Eppstein, Chemann, 50 Jahre alt, Kaufmann. — 12. Nov.: Maria Kater, 57 Jahre alt, Ehefrau von Emil Kater, Versicherungsobertinspektor; Walter Stoll, 1 Monat 3 Tage alt, Vater: Heinrich Stoll, Former; Lotbar Schölich, 17 Jahre alt, Kaufmannslehrling.

Unsere heutige Beilage „Volk und Heimat“ enthält folgende Beiträge: Hermann Hesse, Der Meeremann; Th. Hampert, Der Odenwälder Mäler Arthur Grimm; Erna Roentig, Harlekinade; Robert Walter, Das vollkommenste Weib; Richard Zoogmann, Nebelmorgen.

## Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Lieferung und die Porto-Ausgaben beigefügt werden.)

401. Kreuzfeld. Wenn die Unterseite vom Vermieter leerer geklärt oder gebudet war, so kann sie sehr nicht ohne Grund allgemein verboten werden. Der Vermieter hat dem Mieter beim dem Untermiete den Telefonanschluss zu gestatten. Im Streitfall ist das Amtsgericht zuständig.

406. G. S. i. R.: Mangels Abklärung eines feilen Kaufvertrags, der ausdrücklich erst für später vorbehalten war kommt ein Schaden ersatzanspruch wegen Nichterfüllung bezw. Nichtablaufes nicht in Frage. Aus dem Vorvertrag könnte ein Schadenersatzanspruch nur bezüglich der vorgenommenen Vorleistungen (Plan und Kostenberechnung) verlangt werden.

407. R. A.: Die Anfrage ist äußerst unklar, es scheint sich um eine Anfechtung eines Gütertrennungsvertrags zu handeln, die durchführbar ist, wenn die Eheleute tatsächlich zum Nachteil des Gläubigers Vermögen veräußert haben. Nachsichtstand erforderlich.

410. H. L. G.: Brieflich beantwortet.

411. R. W. G.: 1. Der Aufrechnungsanspruch des Grundbesitzers ist durch den nach dem Stichtag vom 15. Juni 1922 entwertet beimbehalten und gelösteten Hypothek in Höhe von 25 Prozent gegenüber dem früheren Eigentümer als persönlich haftenden Schuldner begründet. Der Schuldner kann dem Gläubiger mit der Parteilichkeit nicht entgegenhalten, daß der Erlös aus dem Grundstück für ihn unzureichend war. 2. Die in 1921 zurückbehaltenen Geschäftsbankanteile unterliegen der Aufwertung; Wäres kann ohne Vorlage der Besche nicht gelang werden. Nachsichtstand erforderlich.

412. S. in R.: Sie haben das gewährte Darlehen vom Juli 1919 nach Umrechnung in Höhe von 1430 RM., abzüglich 143 RM. Vorkaufnahme, also mit 1287 RM. ausbezahlt. An dieser Aufwertungsstamme kommen die nach dem Stichtag vom 15. Juni 1922 beimbehaltenen Beträge von 872 RM. in Abzug. Die verlangten 25 Prozent Aufwertung mit 220,75 RM. bedeuert ein großes Entgegenkommen, und wir raten Ihnen deshalb zur sofortigen Annahme.

413. A. A. in G.: Die Aufwertung findet nur Anwendung auf alte Markt und nicht auf Devisenschulden, jedoch ist also die Sammelner Franken-Schuld in Franken und in voller Höhe zurückzuführen möglich. Die Sache läge anders, wenn Schuldurkunde auf Mark lautete und das Darlehen in Mark ausbezahlt worden wäre.

414. R. S. in R.: Brieflich beantwortet.

422. Frau H. G.: Auch der mündliche Mietvertrag ist in Ordnung, demnach alle monatlich vorauszahlbare Miete und pfeilschäbige Arbntung.

423. Manila: In Nr. 514 der „Badischen Presse“ beantwortet.

420. G. S. 100: Beim Fehlen eines Vorbehalts bei Annahme der Rückzahlung auf das Darlehen vor dem 15. Juni 1922 gibt es keine Aufwertung mehr. Die nach dem Stichtag beschlitten Beträge und der noch stehende Reibetrag unterliegen der Aufwertung.

422. A. B. in R.: Die Anfrage ist zu unklar, sehr wahrscheinlich besteht ein Erbanspruch.

426. 100 R. G.: Wir nehmen an, daß es sich bei dem Kalmet um Kalmetwurzel handelt, ein Arzneimittel, das auch zur Vorbereitung benutzt wird. Die Kalmet (lat. Leonurus) gehört zur Pflanzenfamilie der Rosaceen. Kalmetwurzel ist ein kräftig-wirkendes Mittel und helende Mittel.

427. H. A. i. R.: Die Aufwertung der Sparkastenguthaben erfolgt auf Grundbesitz des Schuldners. Die Einlagen, die in verweiltere Kapitalien gemacht worden sind, werden in Goldwert umgerechnet und von diesen bis 12 1/2 Prozent Aufwertung bezahlt.

428. 100 R. G.: Der Darlehensnehmer ist nach dem Zeitpunkt der Einlage von 1914 und nicht nach dem späteren Zeitpunkt des teilweisen Nachlassens und schließlich bis zur vollen Höhe zu ersetzen.

429. C. G.: Die Erbschaftssteuer ist bis vor vollen Höhe anzusetzen (25 Prozent aus der Erbschaft und bis zu 75 Prozent als verfallende Schuld), insbesondere nach dem die Erbschaftssteuer (sennerzeit den vollen Betrag des Gleichzeitigkeitserlöses erhalten haben. Der Zins ist durch die freie Wohnung abgegolten.

440. S. in R.: Das am 10. Juni 1922 gegebene Gefälligkeitsdarlehen ist nach Umrechnung mit 182,50 RM. auszuführen.

441. S. in R.: Die Anfrage ist ohne Einwirkung in den Lebensnahmevertrag nicht zu beantworten. Wir erühen um Entbindung.

442. A. S. in R.: Für die Unbehebung der Pfandung an der Kreisstraße haftet bei vorkommenden Unfällen nicht der Anlieger, sondern der Kreis bzw. die Gemeinde.

443. A. H. in R.: Wenn die Scheide des Vorkesslers ohne Ihre Verschulden entzogen ist, kann man Sie für den entstandenen Schaden nicht haftbar machen. Es ist Sache des Ausleiters für die Instandhaltung zu sorgen. Im Versicherungsfall wenden Sie sich an das Mieteingangsamt.

444. A. S. in R.: Es steht im Ermessen der Gemeinde, Steuernachschüsse zu genehmigen. Wenden Sie sich an das Bürgermeisterrat. Bei einer Ablehnung können die Beschwerte beim Bezirksamt erheben.

445. H. A. in R.: Die verlangten Sandverrechnungen aus den letzten Jahren sind anzusetzen und in Ordnung und bis zur vollen Höhe anzusetzen. Unter Umständen, die aus der Zukunft nicht ersichtlich sind, fällt Berücksichtigung für die alten Ansprüche vor.

447. H. A. i. R.: Eine Berufspflicht oder eine Unfallversicherung kommt selber von seiner Seite in Frage, da der Unfall mit dem Dienst oder anderen dienstlichen Vorgeschehen des Verletzten nicht das Gerindeste zu tun hat. Der Verletzte trägt aus eigenem Antrieb auf den Kirchbaum und fürchte aus Unvorsichtigkeit ab, für solche Fälle tritt nur eine freie Unfallversicherung ein.

448. Dr. W. in R.: Brieflich beantwortet.

449. A. S.: Wenn keine Störung und kein Schaden entsteht, kann Ihnen der Hauseigentümer das Aufhängen einer Aenderhaufel in Ihrer Wohnung nicht verbieten.

## RADIO-KÖNIG

Karlsruhe, Erbprinzenstr. 31, 1. Trepp. Tel. 390.  
Erste Spezialfirma am Platze.  
Geschäftszeit ununterbrochen von 9-7 Uhr. 2882

### Das Siemens - Neutrogerät

mit Siemens-Protos-Lautsprecher

gibt trotz einfacher Bedienung unerreichte Reinheit der Wiedergabe.  
Fordern Sie Angebot und Prospekt.

### Sende-folge der Südd. Rundfunk N.-G. Stuttgart

vom 15. November bis 20. November. — Seite 116.

**Montag, den 15. November 1926.** 8.50 Uhr: Minutent. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.30 Uhr: Grimm's Märchen in englischer Sprache. 6.45 Uhr: Vortrag: Frauen im Leben genialer Männer: Tolstoi. 8 Uhr: Symphonie-Konzert, anschließend Silber-Konzert.

**Dienstag, den 16. November 1926.** 8.50 Uhr: Vöcherfunk. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Moritz-Raus. 6.45 Uhr: Vortrag: 8 Uhr: Uebertragung aus der Redehalle Stuttgart; Maria Wottfinski, anschließend Wandballabend.

**Mittwoch, den 17. November 1926.** 8 Uhr: Jugendstunde. 8.50 Uhr: Vöcherfunk. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag: Die neue Seite in Wehrkraft. 6.45 Uhr: Vortrag: Tiergeschichten. 7.15 Uhr: Du-moralischer Vortrag in englischer Sprache. 7.45 Uhr: Alle Taus-anst, anschließend Vöcherfunk.

**Donnerstag, den 18. November 1926.** 8.50 Uhr: Aus dem Reich der Frau. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Dramaturgische Punkt-funde (Schauspiel). 6.45 Uhr: Vortrag: Graubolde. 7.15 Uhr: Vortrag: Bräutigamwende Menschen. 8 Uhr: „Tamilch“, anschließend Schwäbischer Komödienabend.

**Freitag, 19. November 1926.** 8.50 Uhr: Hauswirtschaftliche Vorträge-funde. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag: Vornehme Menschen. 6.45 Uhr: Vortrag: Verlobung und ihre Verhütung. 7.15 Uhr: Vortrag: Emma Randolf (Baronin von Endow). 8 Uhr: Schwäbischer Abend, anschließend Dichter und Dichter.

**Sonntag, den 20. November 1926.** 8 Uhr: Schallplattenkonzert. 9 Uhr: „Gretle von Strümpelbach“ erzählt. 4 Uhr: Ueberhaltungskonzert. 6.15 Uhr: Dramaturgische Punkt-funde. 6.45 Uhr: Vortrag: Die früh-erzogenen der deutschen Dichtung: Walter Alex. 7.15 Uhr: Vortrag: Pflanz-Verordnung in alter Zeit. 8 Uhr: Kammermusik-Abend, anschließend Punkt-funde. 11 Uhr: Letzte Nachrichten.

### Komplette Radioanlagen sowie Zuehörteile und Reparaturen

u. Instandsetzen von Radioapparaten samt Systeme billigst und unter Garantie bei

## Radiobau u. -Vertrieb

Brunnenstr. 3a Viktor Häußler, Karlsruhe i. B. Telefon 6174.















# ZUR ABWEHR!

Die Deutsche Volkspartei hat in diesem Wahlkampf vermieden, zur deutschnationalen Volkspartei Stellung zu nehmen, um eine weitere Zerspaltung des Bürgeriums zu vermeiden. Die deutschnationale Volkspartei hat diese zurückhaltende Stellung der Deutschen Volkspartei damit vergolten, daß sie in einem Flugblatt behauptet, die Deutsche Volkspartei habe ein Zusammengehen mit den deutschnationalen und den vaterländischen Verbänden schon früher konsequent abgelehnt. Da die deutschnationale Volkspartei die Gründe verschweigt, so sollen sie hier angegeben werden.

1) Die deutschnationale Volkspartei hat als Regierungspartei im Reich bewiesen, daß es ihr an Verantwortungsbewußtsein gegenüber Volk und Staat fehlt. In dem Augenblick, wo es galt, eine den eigenen Wählern unpopuläre Politik zu vertreten, hat sie fluchtartig die Regierung verlassen und damit bewiesen, daß ihr parteitaktische Momente höher stehen als das Wohl der Gesamtheit.

2) Die deutschnationale Volkspartei hat in den ihr nahestehenden Blättern die Person des deutschnationalen Außenministers Dr. Stresemann in den letzten Wochen und Monaten in einer Form verunglimpft, für die ein parlamentarischer Ausdruck nicht gefunden werden kann. Beweis: Das deutschnationale Organ „Der Markgräfler“ bringt in Nr. 19 vom 17. Oktober 1926 einen Artikel, in dem Dr. Stresemann als eine „Mischung von Falstaff und Mephisto“ bezeichnet wird, von dem „man sich nur mit Ekel abwenden könne.“ Auf die anderen Stillschlüsse des deutschnationalen Blattes einzugehen, verbietet der Raum.

3) Die deutschnationale Volkspartei hat in den letzten Tagen im Reich mit den Sozialdemokraten und Kommunisten gemeinsam für eine Erhöhung der Erwerbslosenunterstützungssätze von 20 bis 30 % gestimmt, um den von ihr heiß ersehnten Eintritt in die Reichsregierung dadurch zu beschleunigen, daß man das gegenwärtige Kabinett zu stürzen versuchte. Eine Partei, die über ein derartig mangelndes Verantwortungsgesühl verfügt, ist als Bundesgenosse nicht brauchbar.

4) Die deutschnationale Fraktion im badischen Landtag sieht ihren Hauptgegner in der Deutschen Volkspartei, während sie die Regierungsparteien mit außerordentlichem Wohlwollen behandelt. Aus allen diesen Gründen heraus lehnt die Deutsche Volkspartei ein gemeinsames Vorgehen mit den deutschnationalen ab.

Und nun ein Wort zu der „Unpolitischen wirtschaftlichen Vereinigung“ der Gruppe der „Berschmähnten“, der ratlos Umherirrenden, nach einer Kandidatur suchenden Kandidaten Wisser, Steinwag, Reichert und Genossen. Auf die geistigen Flachheiten dieses Flugblattes einzugehen, hieße „Eulen nach Athen tragen“. Die Öffentlichkeit hat aber wohl ein Interesse daran, zu erfahren, daß Herr Wisser, der auf keinen Fall mit dem Landtagsabgeordneten Wisser zu verwechseln ist, bei der Deutschen Volkspartei versuchte etwas zu werden, und daß Herr Reichert nicht nur bei der Deutschen Volkspartei, sondern auch bei der deutschnationalen Partei eingeschrieben war. Ob diese menschlich begreifbaren Schwächen dieser in ihren schönsten Hoffnungen getäuschten Berschmähnten gerade auf Führungseigenschaften und Charakterstärke schließen lassen, möge dem Urteil der Karlsruher Wähler überlassen bleiben.

## Deutsche Volkspartei / Ortsgr. Karlsruhe

## Erklärung.

Die Vorsitzenden der elf Karlsruher Bürgervereine (nicht die 36 Köpfe zählende Arbeitsgemeinschaft!) erklären in den Zeitungen, daß sie mit der Unpolitischen Wirtschaftsgruppe und deren Spitzenkandidaten Wisser nichts gemein haben. Diese Erklärung ist höchst überflüssig, weil die Unpolitische Wirtschaftsgruppe und ihre Spitzenkandidat Wisser nie und nirgends behauptet haben, daß sie sich bei der Gemeindevahl auf die Bürgervereine stützen. Herr Wisser ließ sich als Handwerker auf unsere Liste setzen und hat nur das gleiche Recht für sich in Anspruch genommen, wie die Herren Heisinger und Schneider als Kandidaten der Zentrumspartei, Bühler und Rißner als Kandidaten der Deutschen Volkspartei, Erb als Kandidat der Wirtschaftlichen Vereinigung, und Adgele als Kandidat der deutschnationalen Partei. Wir erwarten ebenfalls von den Mitgliedern der Bürgervereine, daß sie sich durch nichts irreführen lassen und bei der Wahl lediglich ihrer eigenen Ueberzeugung Ausdruck geben. Im Uebrigen stellen wir fest, daß die Vorsitzenden der Bürgervereine ihre Erklärung erlassen haben, ohne vorher ihre Vorstände oder Vereine zu befragen. 22517

### Die Unpolitische Wirtschaftsgruppe.

### Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung!

Entrechtete, Sparer, Rentner, Kleinstleischhändler, Vertriebene Deutsche!

Euerer berechtigten Aufsehung gegen die Willkürherrschaft der Parteien wissen diese nur persönliche Verunglimpfungen der uneigenen Vorläufer für Euer Recht, keine sachlichen Gründe, entgegenzusetzen.

Zeigt den Gegnern, daß die Not Euch gelehrt hat, ihre an-gemachte Vormundschaft abzuschütteln und den Kampf um Euer gutes Recht, um das man Euch betrogen hat, selbst in die Hand zu nehmen!

Wählt nur

### Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung!

(Kampfbund der Entrechteten).

An der Spitze unserer Vorschlagsliste steht: Oberbürgermeister L. R. Siegfried.

### Wellblechbauten

Blechkonstruktionen



Fahrradständer  
Apparatabau  
Eisenhochbau  
Wellbleche  
Verz. Flachbleche  
Pflannenbleche  
Bremerhütte  
Tel. Amt Siegen 2510-2518  
Vertr. W. H. Jötten  
Südtg. Post 114 Tel. 20237

### Metallbetten

Stahlmatt. Kinderbet. e. u. s. n. n. Priv. Katalog 231 frei  
Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

## Handwerker übt Eure Wahlpflicht aus!

Gibt keine Stimme den Sonderlisten,  
wählt nur die bürgerl.-polit. Parteien!

Der Gewerbe- und Handwerker-Berein Karlsruhe.



### Polster-Möbel, Klub-Möbel

in Stoff und Leder  
Divans, Chaiselongues, Esszimmerstühle,  
Sonder-Anfertigung in jeder Stilart, auch  
Umarbeiten u. Auffärben alter Leder-möbel.  
Erste Spezialwerkstätte

Adolf Courtheoux, Karlsruhe  
Amalienstr. 65 Telefon 2436  
Prompter Bedienung wegen erbitte die Wohnnachts-  
aufträge rechtzeitig. Nur 1 Referenzen 22489

### Schon entwickelte Figur



„Haut schon so manches ver-  
sucht, aber ganz ohne Erfolg. In  
Mitte, welches großartig war:  
das anstreiche das Beste.“

Wieder eröffnet

### Blumengeschäft

## Gretel Weiss-Fleckenstein

Bürgerstraße 20

empfiehlt alle Arten Blumen-Arrangements  
in bekannt feiner Ausführung  
bei billigster Berechnung.

Briefumschläge liefert rasch und billig  
Druckerei B. Zibersart.

Sally Landauer

## Schuh-Instandsetzungs-Fabrik

# "SOLID"

Kaiserstr. 44, Telefon 4757

NEUERÖFFNET!

Lessingstr. 31 - Schützenstr. 91